



50 1961-2011
JAHRE

JAHRESBERICHT 2011

HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN e.V.

Inhalt

Der Vorstand 2011	2
Vorwort	3
Bericht der Geschäftsstelle	8
Aus dem Fachbeirat	38
Bereichsbezogene Gremien der HLS.....	39
Landeskonferenz Suchtselbsthilfe	39
Arbeitskreis der hessischen Präventionsfachkräfte (AHEP)...	40
Selbsthilfe	43
Anhang	46
HLS – Aufgaben und Ziele (Auszug aus der Satzung).....	46
Die Struktur der HLS	47
Hauptträgergruppen und Mitglieder der HLS	48
Gremien der Suchtselbsthilfe in Hessen	49
Anzahl der Suchthilfeeinrichtungen in Hessen	50
Impressum	50

Der Vorstand 2011

Ulrike Steffgen

Caritas Landes-Arbeits-Gemeinschaft Sucht

– *Vorsitzende* –

Ralf Bartholmai

Diakonisches Werk in Kurhessen-Waldeck e.V.

– *Stellvertretender Vorsitzender* –

Sonja Linke

Diakonisches Werk Hessen und Nassau e.V.

Dirk Kaliske

Diakonisches Werk in Kurhessen-Waldeck e.V.

Dr. Dieter Kunz

Caritas Landes-Arbeits-Gemeinschaft Sucht

Hans Gasper

Caritas Landes-Arbeits-Gemeinschaft Sucht

Günter Woltering

PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband

Landesverband Hessen e.V.

Ulrich Druve

PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband

Landesverband Hessen e.V.

Heike Lange

PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband

Landesverband Hessen e.V.

Dr. Christian Geßner

Arbeiterwohlfahrt, Bezirks-Verband Hessen-Süd e.V.

Holger Wießmann

Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Hessen e.V. ◀

Vorwort

*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder, Freunde und Förderer
der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen!*



Die Arbeit im Bereich der Sucht kann man am besten charakterisieren durch das Spannungsfeld zwischen einer kompetenten, verlässlichen und seit vielen Jahren bewährten Alltagsarbeit für unsere Klientel, auf die Entwicklung adäquater Hilfen für neue Problemlagen (z.B. neue Suchtmittel) und den flexiblen und innovativen Umgang mit sich verändernden rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen.

Der Vorstand der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen, aus Vertretern und Vertreterinnen der in der Liga der freien Wohlfahrtsverbände in Hessen zusammengeschlossenen Verbände und deren Mitgliedsorganisationen und die Geschäftsstelle, deren Mitarbeiter/-innen und dem Geschäftsführer Herrn Schmidt-Rosengarten stehen dafür in enger Zusammenarbeit mit der Politik, den zuständigen Ministerien und Experten/-innen der Suchthilfe auf anstehende Veränderungen frühzeitig zu reagieren, Expertenwissen zusammenzutragen und neue Entwicklungen und Projekte anzustoßen. So konnten in 2011 die Geschäftsstelle der HLS und der verantwortliche Vorstand wichtige Diskussionen und Prozesse in Gang setzen.

Für das Projekt zur Prävention und Frühintervention von Alkoholmissbrauch bei jungen Menschen »Hart am Limit« (HaLT) konnte pünktlich zum 1. März eine Rahmenvereinbarung mit den Krankenkassen abgeschlossen werden. 19 Landkreise und kreisfreie Städte beteiligen sich inzwischen an diesem Projekt. Durch Gespräche mit den Verantwortlichen in den kommunalen Verwaltungen, die den proaktiven Teil der Vereinbarungen betreffen und durch die Zertifizierung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Suchtberatungsstellen für den reaktiven Teil, wurden die Projekte vor Ort implementiert.

Im Rahmen dieses Projektes einigten sich landesweit erstmalig das Hessische Sozialministerium, alle gesetzlichen und viele private Krankenkassen, Landkreise und kreisfreien Städte auf eine gemeinsame Finanzierungsgrundlage für die Alkoholprävention.



Ende letzten Jahres wurden die bisher bestehenden Fachbereiche für legale und illegale Drogen durch den Vorstand aufgelöst und ein neuer Fachbeirat gegründet. Die HLS und der neue Fachbeirat tragen mit dieser Entscheidung der Entwicklung Rechnung, dass die Trennung der Beratung unserer Klientel hinsichtlich der Konsummuster nicht mehr angemessen ist. Der neue Fachbeirat besteht aus Vertretern und Vertreterinnen unterschiedlicher Praxisfelder. Er hat seine Arbeit aufgenommen und mit dem Vorstand der Hessischen Landesstelle diskutiert. In einem ersten Themenfeld beschäftigte sich der Fachbeirat mit den von der Bundesregierung in Angriff genommenen Änderungen im SGB II und SGB III, die auf dem Gesetz zur Verbesserung der Eingliederungschancen am Arbeitsmarkt basieren.

Der Fachbeirat machte auf die Veränderungen für unsere Klientel und deren Bedarfe aufmerksam. Der Fachbereich wird dem Vorstand der HLS in Zukunft mit seinem Expertenwissen verbandsübergreifend helfen, weitere Entwicklungen und Erfordernisse vorzubereiten und anzugehen.

Im September 2010 hatten die Gesetzlichen Krankenkassen (GKV) in Hessen der HLS mitgeteilt, dass es in Zukunft nicht mehr möglich sein wird, Selbsthilfemittel für die in der HLS angeschlossenen Suchtselbsthilfegruppen für diese zu beantragen. Bisher wurden diese Mittel vorwiegend den Selbsthilfeverbänden für ihre Arbeit zur Verfügung gestellt. Ein Teil der Gelder floss in den Stammhaushalt der HLS, um die Aktivitäten der Selbsthilfegruppen auf Landesebene zu gewährleisten. Der Wegfall der Mittel über die GKV hatte deshalb Auswirkungen auf die Selbsthilfeverbände und auf den Stammhaushalt der HLS. 2011 mussten die Selbsthilfeverbände erstmals eigenständig ihre Gelder bei der GKV beantragen. Es bleibt zu hoffen, dass die beantragten Mittel in gleicher Höhe ausgezahlt werden können. Der Vorstand der HLS befasste sich mit dem Wegfall der Umlage für die Geschäftsstelle, um die bisherig erbrachten Leistungen für die Suchtselbsthilfe weiterhin gewährleisten zu können.

Ein weiteres Schwerpunktthema in diesem Jahr war die Diskussion um den Fortbestand und die Weiterentwicklung des im Jahr 2008 begonnen Landesprojektes zur Glücksspielsucht. Das hessische Landesprojekt ist inzwischen vorbildlich umgesetzt und es konnten zunehmend glücksspielgefährdete und -abhängige Menschen von den durch das Land Hessen finanzierten Stellen erreicht werden. Der bereits für Mitte des Jahres erwartete neue Glücksspielstaatsvertrag auf Bundesebene wurde aufgrund einer sehr konträr geführten Diskussion zwischen Politik, Glücksspielanbieter, Automatenspiellindustrie und Suchtexperten aufgeschoben. Dass die Forderung nach einer dringend erforderlichen Prävention für die pathologischen Glücksspieler/-innen nicht ganz aus dem Blick geriet, ist sicherlich auch der Arbeit der HLS, der Kollegen und Kolleginnen im

Glücksspielbereich und Verbandsvertretern zu verdanken. Auf Landesebene wurden unsere Fachleute von Politikern und Parteien aufgefordert, ihr Fachwissen in die neu zu gestaltenden gesetzlichen Regelungen des Glücksspielbereiches in Hessen einzubringen. Unter anderem waren Stellungnahmen zu verschiedenen Entwürfen eines hessischen Spielhallengesetzes angefordert.

Mit Blick auf die aktuelle Sachlage organisierte die HLS im September einen Fachtag zum Thema »Neues Spiel – Neues Glück? Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen im Glücksspielbereich«. Deutlich wurde, welche schädlichen Auswirkungen diese Form der Sucht auf Menschen und ihr soziales Umfeld hat und welche Rahmenbedingungen die Politik setzen könnte, um diese Gefahren einzugrenzen. Entgegen jeglichen Fachwissens wird jedoch von der Politik nicht auf Eingrenzung, sondern auf Erweiterung des Glücksspielmarktes gesetzt. So werden uns z.B. die Auswirkungen des Online-Glücksspielangebotes auf suchtgefährdete Menschen und bereits pathologisch Glücksspielende in den nächsten Jahren vor weitere Herausforderungen stellen.

Herr Sozialminister Grüttner stellte in seinem Grußwort zu Beginn dieses Fachtages zur großen Erleichterung der Anwesenden fest, dass die durch das Land Hessen geförderten Fachberatungen für Glücksspielsucht unter den bisher bestehenden Bedingungen bis zum Ende 2012 bestehen bleiben.

Sehr gefreut hat sich der Vorstand der HLS, dass sich Herr Sozialminister Grüttner zu einem einstündigen Austausch bereitfand, um über grundsätzliche und strukturelle Fragen ins Gespräch zu kommen. Der Austausch fand im Rahmen unserer jährlichen Klausurtagung in Frankfurt statt. Neben den Auswirkungen der Kommunalisierung für den Bereich der Suchthilfe anhand der Belange im Betreuten Wohnen, konnten wir über unsere Anliegen einer strukturellen Suchtprävention auf Landesebene und über eine mögliche Wiederaufnahme eines interministeriellen Austauschs zu Fragen der Suchtproblematik sprechen. Der Austausch fand in einer konstruktiven und vertrauensvollen Atmosphäre statt. Herr Sozialminister Grüttner betonte die Bedeutung der Suchthilfe in Hessen und sagte seine Unterstützung für unsere Arbeit zu. Für das Gespräch und die konstruktive Zusammenarbeit möchten wir uns ausdrücklich bedanken, verbunden mit dem Wunsch, dass wir weiterhin im Gespräch bleiben.

Im Zuge dessen wurde die Haushaltssituation der HLS in einem weiteren Gespräch mit Herrn Sozialminister Grüttner in Wiesbaden erörtert.





it Stolz und Freude können wir in diesem Jahr ein großes Jubiläum feiern. Die HLS – als Verein – wird 50 Jahre alt.

Am 17. März 1961 um 10.30 Uhr fand in Frankfurt im Haus der Sozialverwaltung der Stadt Frankfurt die Gründung Hessischen Landesstelle gegen die Suchtgefahren e.V. statt.

In einem Festakt am 30. November in der Allianz Deutschland AG begehen wir dieses Ereignis mit vielen ehemaligen Vorsitzenden und Vorstandsmitgliedern der HLS, mit Herrn Sozialminister Grüttner, den Kooperationspartnerinnen und -partnern aus unterschiedlichen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Zusammenhängen. Die HLS ist heute als Hessische Landesstelle für Suchtfragen zu einem modernen, landes- und bundesweit sehr gut vernetzten Dienstleister geworden, die sich – gut aufgestellt – den Anforderungen und Veränderungen der Sozialpolitik stellt.



Leider mussten wir vor wenigen Wochen von unserem langjährigen ehemaligen Vorstandsmitglied Frau Sigrid Flores-Westermann Abschied nehmen. Sie verstarb am 22. Oktober. Im Rahmen ihrer Tätigkeit bei der Arbeitsgemeinschaft Rauschmittelp Probleme e.V. in Gießen hat sie nicht nur maßgeblich zum Ausbau der regionalen Hilfeangebote beigetragen, sondern sich auch landesweit für die Interessen suchtkranker Menschen engagiert. Die HLS wird ihr Andenken in Ehren halten.

Danksagung

Die erfolgreiche Arbeit der HLS ist nur möglich mit der Unterstützung, die wir durch zahlreiche Organisationen, Kooperationspartner/-innen und durch das persönliche Engagement vieler Einzelner erfahren haben. Für ihr Engagement möchten wir den Mitgliedern der HLS-Arbeitsgremien danken. Nur mit dem Fachwissen und dem Sachverstand der Experten und Expertinnen aus diesen Gremien ist es möglich, Projekte umzusetzen und wichtige Diskussionen anzustoßen. Ausdrücklich danken möchte ich den Mitgliedern des neuen Fachbeirats, die in einem beharrlichen Prozess gemeinsame Themen anstoßen und bearbeiten. Danken möchte ich auch den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der COMBASS Steuerungsgruppe, die seit Jahren im Hintergrund helfen, dass das Programm HORIZONT anwenderfreundlicher wird und die Statistik auf Landesebene jährlich für die Einrichtungen und für die Politik zur Verfügung steht. Ein herzlicher Dank gilt auch allen Fördererinnen und Förderern sowie allen Kooperationspartnerinnen und -partnern der Hessischen Landesstelle, die viele Maßnahmen und Veröffentlichungen ermöglicht haben.

Dank sagen wir auch dem Hessischen Sozialministerium, welches die Arbeit der HLS durch finanzielle Unterstützung maßgeblich fördert. Namentlich mit Frau Winheim, der zuständigen Referentin, verbindet uns inzwischen eine langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit. Ihre Arbeit erleben wir als sehr konstruktiv. Für den Bereich des Pathologischen Glücksspiels hat die Unterstützung der Glücksspielaufsicht des Landes beim Hessischen Ministerium des Innern und für Sport wesentlich zum Gelingen des gemeinsamen Projektes beigetragen.

Weiterhin bedanken wir uns bei der Techniker Krankenkasse, Landesvertretung Hessen, der AOK – Die Gesundheitskasse in Hessen –, der Deutschen Angestellten Krankenkasse, der Barmer GEK, den Betriebskrankenkassen und dem Hessischen Kultusministerium.

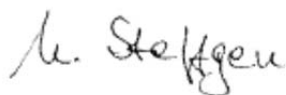
Ein besonderer Dank für die Unterstützung unserer Arbeit gilt auch der Allianz Deutschland AG in Frankfurt am Main.

***D**ie HLS ist eine effizient arbeitende Anlaufstelle für ihre Mitglieder, die Politik, das Sozialministerium, die Kostenträger und viele weitere Einrichtungen.*

Einen nicht unerheblichen Anteil daran haben die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle, denen ich im Namen des Vorstandes besonders danken möchte. Stellvertretend sei der Geschäftsführer Herr Schmidt-Rosengarten genannt, der mit den Ansprechpartnern/-innen im Bereich Glücksspiel, Suchtprävention, Alkoholprävention (HaLT Projekt), Verwaltung und Sekretariat für die Konstanz und Qualität der HLS steht.

Ich darf Sie nun einladen, den vorliegenden interessanten Jahresbericht der HLS zu lesen.

Herzlichst Ihre



*Ulrike Steffgen
- Vorstandsvorsitzende -*

Bericht aus der Geschäftsstelle



Wolfgang Schmidt-
Rosengarten,
Geschäftsführer der HLS

Ein großer Schwerpunkt der Arbeit der HLS besteht in der Organisation und Durchführung von Projekten. Diese werden entweder von der HLS selbst initiiert oder durch externe Partner an die HLS herangetragen. Dabei ist das Ziel der HLS sowohl die Kompetenz der hessischen Suchthilfe für andere Organisationen verfügbar zu machen als auch Know-how und Unterstützung (finanzieller oder ideeller Art) für die hessische Suchthilfe zur Verfügung zu stellen.

Projekte

Projekt »Hart am Limit« (HaLT)

Riskanter Alkoholkonsum von Kindern und Jugendlichen ist auch in Hessen ein stetig zunehmendes Problem. Die Krankenhauseinweisungen von Kindern und Jugendlichen wegen Alkoholvergiftung steigen stetig. Zur Prävention und Frühintervention bei jugendlichen Rauschtrinker/-innen implementierte das Hessische Sozialministerium 2011 das Projekt »Hart am Limit« (HaLT) in Hessen. Das Hessische Sozialministerium stellt hierfür seit 2011 allen hessischen Kreisen / kreisfreien Städten eine Anschubfinanzierung zur Verfügung. Diese Finanzierung soll sich – vorbehaltlich der jährlichen Zustimmung des Landtages – über drei Jahre erstrecken. Die Krankenkassen beteiligen sich an der Finanzierung des reaktiven Teils. Diese Mittel kommen den regionalen Suchtberatungsstellen, die im HaLT-Projekt mitarbeiten, zugute. Hessen ist das erste Bundesland, in dem es gelungen ist, sich mit allen gesetzlichen Krankenkassen und vielen privaten Krankenkassen auf eine gemeinsame Finanzierungsgrundlage zu einigen.



Das Hessische Sozialministerium stellt hierfür seit 2011 allen hessischen Kreisen / kreisfreien Städten eine Anschubfinanzierung zur Verfügung. Diese Finanzierung soll sich – vorbehaltlich der jährlichen Zustimmung des Landtages – über drei Jahre erstrecken. Die Krankenkassen beteiligen sich an der Finanzierung des reaktiven Teils. Diese Mittel kommen den regionalen Suchtberatungsstellen, die im HaLT-Projekt mitarbeiten, zugute. Hessen ist das erste Bundesland, in dem es gelungen ist, sich mit allen gesetzlichen Krankenkassen und vielen privaten Krankenkassen auf eine gemeinsame Finanzierungsgrundlage zu einigen.

Mit der Projektabwicklung wurde die Hessische Landesstelle für Suchtfragen beauftragt. Bereits für die Einführungsphase wurde in der HLS gegen Ende 2010 eine Koordinationsstelle eingerichtet. Mit dem Projekt HaLT steht nun auch in Hessen landesweit ein wirksa-

*Landesinitiative des
Hessischen Sozialministeriums zur
»Prävention und Frühintervention
bei jugendlichen Rauschtrinker/
-innen in Hessen«*

mer Arbeitsansatz zur Verfügung, der darauf abzielt, jugendlichen Rauschtrinkern zu helfen sowie die Präventionsarbeit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe im kommunalen Setting zu stärken als auch eine erhöhte Sensibilität bei Kindern und Jugendlichen und der Öffentlichkeit zu den Folgen übermäßigen Alkoholgenusses zu schaffen. Derzeit beteiligen sich 19 kreisfreie Städte und Kreise an dem Projekt »HaLT in Hessen«.



1. März 2011: Offizieller Startschuss für »HaLT in Hessen«: Sozialminister Stefan Grüttner und Ulrike Steffgen, Vorsitzende der HLS, unterzeichnen die Rahmenvereinbarung mit den Krankenkassen.

Foto:
Hessisches Sozialministerium

Zu Projektbeginn standen die Vorstellung des Projektes in den einzelnen Kommunen und Kreisen sowie die Beteiligung an Auftaktveranstaltungen im Mittelpunkt der Arbeit. Das Projekt wurde ebenfalls in unterschiedlichen Fachgruppen der hessischen Suchthilfe vorgestellt (z.B. Arbeitskreis der hessischen Präventionsfachkräfte, Fachgruppe Sucht des PARITÄTISCHEN). Die Implementierung von »HaLT in Hessen« nach den bundesweiten »HaLT-Standards« sowie auf der Basis der Rahmenvereinbarung mit den gesetzlichen und privaten Krankenversicherungen in Hessen setzte voraus, dass die lokalen Netzwerkpartner/-innen der teilnehmenden Gebietskörperschaften des reaktiven Bausteins die von der HLS durchgeführten Zertifizierungsschulungen erfolgreich absolvierten. Bis zu den Sommerferien 2011 hat die HLS in mehreren Schulungen in Kassel und Frankfurt nahezu 100 Fachkräfte in Hessen zertifiziert.

Nach den HaLT-Zertifizierungsschulungen bot die HLS im November allen teilnehmenden Suchtberatungsstellen, die den *reaktiven* HaLT-Baustein durchführten, eine fachliche Vertiefungsschulung an. Neben dem Austausch über den aktuellen Stand der Projekte in den Regionen und dem Abklären des weiteren Handlungsbedarfs für das

HLS PROJEKTE
(Fortsetzung)

nächste Jahr, bearbeitete Frau Sabine Lang von der Villa Schöpflin mit den Seminarteilnehmer/-innen die Themen »Brückengespräch« und »Risiko-Check«. Um den Austausch der Akteure des *proaktiven* Bausteins von HaLT in Hessen zu fördern, lud die HLS die regionalen HaLT-Koordinator/-innen ebenfalls im November zu einem landesweiten Netzwerktreffen ein.

Neben dem Austausch über den aktuellen Stand der Projekte in den

Regionen und dem Abklären des weiteren Handlungsbedarfs referierte Herr Matthias Haug, Suchtbeauftragter des Landkreises Karlsruhe im Landratsamt Karlsruhe, über die kreisweiten Aktivitäten zum Thema Alkoholprävention bei Kindern und Jugendlichen im Rahmen von Festveranstaltungen.

Bereits im Frühjahr 2011 hat die HLS zur Unterstützung der regionalen HaLT-Standorte verschiedene Materialien entwickelt:

► Ein Jugend- und sowie ein Elternfaltblatt. Diese sind einerseits zur Verteilung an Jugendliche gedacht, die nach einer Alkoholvergiftung in ein Krankenhaus eingeliefert wurden, um diese über die Gesprächsinhalte

und über das Projekt »HaLT« im Allgemeinen zu informieren und andererseits auch, um Eltern in der für sie schwierigen Situation für die Thematik »Alkoholprävention bei Kindern und Jugendlichen« zu sensibilisieren.

- Eine Jugendschutzbroschüre für Festveranstalter. Diese umfangreiche Broschüre informiert insbesondere über die Jugendschutzgesetze und erläutert, wie eine Veranstaltung nach den gesetzlichen Richtlinien organisiert werden kann, empfiehlt aber auch effiziente Strategien, um einen sicheren Ablauf einer Veranstaltung zu gewährleisten.
- Die »HaLT in Hessen« – Broschüre »Info kompakt« gibt einen kompakten Überblick über das im März 2011 in Hessen gestartete Projekt. Sie weist auf den hohen Qualitätsanspruch von HaLT hin, stellt dar, wie HaLT funktioniert und welche Umsetzungskriterien für gute Ergebnisse in der Praxis notwendig sind. Die Broschüre ist als Informationsmaterial für verschiedene Akteure vor allem im proaktiven Bereich einsetzbar. Ziel ist, Ver-

*HaLT-Faltblatt für Eltern:
Sensibilisierung für ein
schwieriges Thema*



antwortliche in den Kommunen über die wesentlichen Inhalte und Ergebnisse des Projektes zu informieren und für eine qualitätsgesicherte Umsetzung zu gewinnen.

- Als *internes* Medium zur Information der hessischen HaLT-Standorte hat die HLS »In-HaLT – der interne Informationsdienst für hessische HaLT-Standorte« etabliert. In fünf Ausgaben konnten den hessischen HaLT-Standorten Informationen aus bundesweiten Pressemitteilungen, Newslettern und Internetauftritten unterschiedlicher Verbände und Organisationen zum Thema »Jugend und Alkohol« zur Verfügung gestellt werden.

Ebenfalls der Unterstützung der regionalen Partner und dem landesweiten Austausch der Akteure im Projekt »HaLT in Hessen« dient die bei der HLS eingerichtete und inzwischen erweiterte Homepage. Diese ist direkt über die Internetadresse www.halt-in-hessen.de erreichbar.

Im Projekt »HaLT in Hessen« werden die Leistungen im reaktiven Teil EDV-gestützt dokumentiert. Dies geschieht mit der Software Horizont im Rahmen des Projektes Computergestützte Basisdokumentation der Suchthilfe in Hessen (COMBASS). Hierzu wurde von der HLS ein auf die Dokumentationsanforderungen von »HaLT« angepasster Dokumentationskatalog entwickelt, der in die von allen hessischen Suchtberatungsstellen verwendete Standardversion von Horizont implementiert wurde. Für die Anwender/-innen beschreibt das erstellte Manual die Einzelheiten der elektronischen Dokumentation mit Horizont.



*HaLT-Faltblatt für Jugendliche:
Infos, wenn das »Limit«
überschritten wurde*

In ihrer Rolle als Ansprechpartnerin für die Krankenkassen kam die HLS ihrer Berichtspflicht zur aktuellen Projektentwicklung nach und informierte gleichzeitig die regionalen Stellen über den Beitritt von neuen Krankenkassen zum Finanzierungsrahmenvertrag. ◀



Hessenweiter Aktionstag »Schieß 'Dein Geld nicht in den Wind...« *



Der hr filmt Aktion in Frankfurt



Wo fliegen sie denn...?



Der Marburger Oberbürgermeister Egon Vaupel (links) und Fachberater Dieter Schmitz *

* Fotos: Marc Tressel-Schmitz

Landesprojekt »Glücksspielsuchtprävention und -beratung«

Das hessische Landesprojekt wurde mit Inkrafttreten des Glücksspielstaatsvertrages (GlüStV) analog seiner Gültigkeitsdauer vom 1. Januar 2008 bis 31. Dezember 2011 eingerichtet. Im Rahmen des Projektes wird vom Land Hessen ein flächendeckendes Netzwerk von Fachberatungen für die Glücksspielsuchtprävention und -beratung finanziert. Sie sind in die ambulante Suchthilfestructur integriert und an bestehende Suchtberatungsstellen angegliedert. Die 15 Fachberatungen werden von einer zentralen Projektleitung in der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen koordiniert und in ihrer Arbeit unterstützt.

Priorität des Landesprojektes ist – neben Aktivitäten im Bereich der Prävention –, den von Glücksspielsucht Betroffenen und deren Angehörigen ein möglichst flächendeckendes Beratungsangebot zur Verfügung zu stellen und diese Zielgruppen zu erreichen.

Zur Erfüllung dieser Ziele wurden im Verlauf des Projektes von der HLS verschiedene Maßnahmen ergriffen, die auch in 2011 zum Tragen kamen.

Fortbildungsveranstaltungen für die Fachberater/-innen für Glücksspielsucht

Für eine fortlaufende Qualifizierung und um die glücksspielsucht-spezifische Fachlichkeit der Fachberater/-innen zu vertiefen, wurden auch 2011 Fortbildungen und Workshops organisiert. Unter Einbeziehung externer Referent/-innen fanden im Berichtszeitraum zwei dreitägige Fortbildungsveranstaltungen mit den Themen »Diagnostik in der Glücksspielsuchtberatung« sowie »Methoden der Gruppenberatung für Glücksspieler/-innen« statt.

Praxisorientierte Workshops behandelten die Themen:

- ▶ Beratungsansätze für Glücksspieler/-innen mit traumatischen Erfahrungen
- ▶ Geschlechtsspezifische Aspekte bei pathologischem Glücksspiel
- ▶ Umgang mit wirtschaftlicher Not der Betroffenen und ihrer Angehörigen
- ▶ Problemstellungen der Angehörigen pathologischer Glücksspieler/-innen.

Ein landesweiter Arbeitskreis mit den Fachberater/-innen und der HLS-Projektleiterin dient dem fachlichen Austausch und der Diskussion zentraler Fragestellungen zu Umsetzung, Organisation, Dokumentation etc. Diese regelmäßigen Arbeitskreistreffen unterstützen die Identifikation der Fachberater/-innen mit ihrer besonderen Aufgabe und tragen zu einheitlichen Standards in der Umsetzung bei.



Um neuen Projektmitarbeiter/-innen einen Anschluss an die Themen und Umsetzungsstandards des Projektes zu ermöglichen, wurden spezielle Einführungsveranstaltungen durchgeführt.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Aktivitäten der Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit in 2011 dienten dazu, Betroffene und deren Angehörige auf die Gefahren des Glücksspiels aufmerksam zu machen und sowohl auf die örtlichen Beratungsangebote als auch auf die HLS als zentrale Anlaufstelle für das Thema Glücksspielsucht hinzuweisen.

Für die landesweite Bekanntmachung, wurden im Berichtszeitraum zum Einen klassische Schriftmaterialien wie Faltblätter, Broschüren oder Plakate, zum Anderen auffällige Stilmittel genutzt, die in der Öffentlichkeit zum Einsatz kamen.

Hessenweiter Aktionstag erstmalig im Rahmen eines Bundesweiten Aktionstages

Seit Beginn des Landesprojektes wurden von der HLS jährlich ein bis zwei hessenweite Aktionstage organisiert. Diese Idee und die positive und umfangreiche Resonanz in Presse, Medien und Öffentlichkeit haben sich weit über die Landesgrenzen herumgesprochen. Aufgegriffen von anderen Bundesländern entstand die Idee eines bundesweiten Aktionstages zum Thema Glücksspielsucht.

Im Rahmen des ersten bundesweiten Aktionstages veranstaltete die HLS am 29. September 2011 einen landesweiten Aktionstag in Kooperation mit den regionalen Fachberatungen für Glücksspielsucht. Um die Bevölkerung für die Thematik Glücksspielsucht zu sensibilisieren und auf die örtlichen Hilfeangebote aufmerksam zu machen, ließen die hessischen Fachberatungen um »5 vor 12« (11:55 Uhr) gleichzeitig in mehreren hessischen Innenstädten 2.000 Luftballons mit dem Aufdruck »Schieß Dein Geld nicht in den Wind!« aufsteigen. An den Schnüren der Ballons waren große 500-Euro-Papierscheine befestigt, auf deren Rückseite die Adresse der jeweiligen regionalen Beratungsstelle für Glücksspielsucht stand.

Zusätzlich zu dieser Aktion waren Materialien, wie die aus vergangenen Jahren bekannten Geldscheinplanen und Bodenzeitungen ausgelegt, um mit den Vorübergehenden über die Risiken des Glücksspiels ins Gespräch zu kommen.

Die regionalen Pressemedien berichteten über den hessenweiten Aktionstag teilweise sogar auf ihren Titelseiten mit großformatigen Bildern der Luftballonaktion »Schieß Dein Geld nicht in den Wind!«. Im Fernsehen (hessenschau) sowie im hr-Radio wurden ebenfalls Beiträge zum Aktionstag ausgestrahlt.

HLS PROJEKTE
(Fortsetzung)

Die umfangreiche Berichterstattung hat zum wiederholten Male dazu beigetragen, die Informationen zum Landesprojekt und zur Glücksspielproblematik auf breiter Ebene in die Öffentlichkeit zu transportieren.

HLS Tagung »Neues Spiel – Neues Glück? – Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen im Glücksspielbereich«

Am 1. September 2011 veranstaltete die HLS in Kooperation mit dem Hessischen Sozialministerium eine Tagung zur Bilanzierung des Landesprojektes und zu den bevorstehenden Änderungen im Glücksspielbereich. Der hessische Sozialminister Stefan Grüttner eröffnete die Veranstaltung, die von über 130 Fachpersonen aus Kommunen, der Politik, der Suchthilfe, der Polizei, der Schuldnerberatung und Selbsthilfe besucht wurde.



Fotos v.l.n.r.:

*1. Referent Tobias Hayer
bei der Anmeldung*

*2. Staatsminister Stefan Grüttner
eröffnet die Veranstaltung*

3. Blick in den Tagungssaal

Die Tagung beschäftigte sich intensiv mit den Fragen: Wie wird sich die Ausweitung legaler Glücksspielangebote – wie beispielsweise Sportwetten und Internetangebote – auf Betroffene auswirken? Wird die Glücksspielsuchtprävention ausreichend berücksichtigt? Namhafte Referentinnen und Referenten beleuchteten die unterschiedlichen Aspekte der Thematik:

- ▶ Rahela Welp und Christian Schubert von der Glücksspielaufsicht des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport referierten die rechtlichen Rahmenbedingungen des Glücksspiels in Hessen.
- ▶ Rosa M. Winheim aus dem Suchthilfereferat des Hessischen Sozialministeriums und Daniela Senger-Hoffmann von der HLS stellten das hessische Landesprojekt »Glücksspielsuchtprävention und -beratung« vor.
- ▶ Ingo Fiedler, Universität Hamburg, Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, hielt einen Vortrag zum Thema Sportwetten im Entwurf des neuen Glücksspielstaatsvertrages: Auswirkungen der Regulierungsvorschläge aus suchtpreventiver Sicht.
- ▶ Tobias Hayer, Universität Bremen, Institut für Psychologie und Kognitionsforschung, informierte das Publikum über Online-Glücksspiele: Spielanreize, Risiken, Möglichkeiten der Prävention.

- Jürgen Trümper, Arbeitskreis gegen Spielsucht e.V., Unna, referierte über Spielhallen: »Brot und Spiele – Versuch einer Aktualisierung«.

Für die HLS war es von besonderer Bedeutung, neben den fachlichen Diskussionen zu Gesetzesgrundlagen, Daten, Fakten und Prävalenzen, gezielt auf die Menschen aufmerksam zu machen, die von den negativen Auswirkungen des Glücksspielmarktes betroffen sind. Es war ein Anliegen, die Perspektive der von Glücksspielsucht betroffenen Personen deutlich werden zu lassen und diese in die Tagung zu integrieren. Umgesetzt wurde das Anliegen durch einen die Tagung begleitenden Dialog zwischen einem Therapeuten und einem ehemaligen Betroffenen zu den verschiedenen Facetten des Glücksspiels.



Dieser Dialog eröffnete die Möglichkeit, hinter die glitzernden Fassaden der Glücksspielangebote zu schauen. Diese Ergänzung im Rahmen der Tagung war ein Novum, das beim Publikum äußerst positive Rückmeldungen hervorrief.

Kooperationen auf der Landesebene

Zur Förderung des direkten Informationsaustausches fanden regelmäßig Gespräche mit dem Hessischen Sozialministerium, dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport sowie den Trägern der Suchtberatungsstellen mit Fachberatung für Glücksspielsucht statt.

Kooperationen auf der Bundesebene

Der Bund-Länderkreis der jeweiligen Landesprojektleitungen für Glücksspielsucht ist während der Projektlaufzeit ein wichtiges Gremium geworden, um länderübergreifende Maßnahmen abzustimmen, den fachlichen Themenaustausch zu fördern, Empfehlungen für Qualitätsstandards von z.B. Sozialkonzepten zu entwickeln und vor allem die Anforderungen des Glücksspielstaatsvertrages umzusetzen.

Das Projekt »Glücksspielsuchtprävention und -beratung« und die gesetzlichen Rahmenbedingungen im Glücksspielbereich

Das Landesprojekt wurde zunächst für eine Laufzeit von vier Jahren von Februar 2008 bis zum Dezember 2011 analog der Gültigkeitsdauer des Glücksspielstaatsvertrages (GlüStV) in Hessen eingerichtet. Eine Weiterführung des Projektes ab 2012 ist bisher noch nicht schriftlich fixiert, allerdings sind laut Aussage des hessischen So-

Foto links:

Dialog zwischen dem Therapeuten Wolfgang Bensel (rechts) und dem ehemaligen Betroffenen Michael Schlipper.

zialministers Stefan Grüttner die Fördermittel im hessischen Haushalt für 2012 eingestellt. Somit ist davon auszugehen, dass das Landesprojekt zumindest für das Jahr 2012 in seiner bisherigen Struktur weiterbesteht.

Die Rahmenbedingungen des staatlichen Glücksspielmonopols in Deutschland wurden juristisch bereits mehrfach kritisch bewertet. Im Fokus der Kritik (EuGH Urteil vom 9. September 2010) steht die bisherige Handhabung einer nicht systematisch-kohärenten Bekämpfung der Glücksspielsucht in Deutschland. Die angemahnte fehlende Kohärenz bezieht sich vor allem auf das gewerbliche Automatenspiel, das bisher von den gesetzlichen Vorgaben für Glücksspiele außer Acht gelassen wurde, obwohl es das höchste Suchtrisiko birgt.

Leider hat es den Anschein, dass das gewerbliche Automatenspiel auch in einem neuen Glücksspielstaatsvertrag weitgehend unbeachtet bleibt, da in den Debatten zur Novellierung des Glücksspielstaatsvertrages keine bundeseinheitliche Regelung erzielt wurde. Auf diese Unzulänglichkeit haben bereits einzelne Bundesländer mit der Verabschiedung landesspezifischer Spielhallengesetze reagiert. In Hessen befindet sich ein solches im parlamentarischen Verabschiedungsprozess.

Im Zuge der Novellierung des Glücksspielstaatsvertrages hat Deutschland im Frühjahr 2011 den ersten Entwurf des Glücksspiel-Änderungsstaatsvertrages (GlüÄndStV-E) zur Prüfung durch die EU-Kommission eingereicht, der von dieser in der vorgelegten Form allerdings nicht genehmigt wurde.

Während der Novellierung des GlüStV ist das Bundesland Schleswig-Holstein aus der Konsensfindung im Länderverbund ausgeschert und hat im September 2011 seinen eigenen »liberalisierten Glücksspielstaatsvertrag« im Landtag verabschiedet. Demnach behält Schleswig-Holstein das Veranstaltungsmonopol für Lotto bei, hebt aber die bisherigen Beschränkungen für den Vertrieb und für die Werbung auf. Private Sportwettenanbieter können Lizenzen erwerben und Online-Glücksspiele werden erlaubt. Dieser Alleingang wird von den anderen Bundesländern kritisiert, da er einem ausufernden Glücksspielmarkt in Deutschland Vorschub leiste. Ab März 2012 sollen die neuen Regelungen im nördlichsten Bundesland in Kraft treten, sofern es nicht doch noch zu einer gemeinsamen Entscheidung aller Bundesländer kommen sollte.

*Keine bundeseinheitliche
Regelung für das gewerbliche
Automatenspiel*

*GlüStV: Kritik am Alleingang
Schleswig-Holsteins von den
anderen Bundesländern*

Der erste Entwurf des Glücksspieländerungsstaatsvertrages (GlüÄndStV-E) der Länder zeigt bereits Veränderungen gegenüber der derzeitigen Praxis, die als wesentliche Richtungsänderungen bezeichnet werden können:

- ▶ **Änderung in der Zielsetzung:**
Die Verhinderung der Glücksspielsucht ist nicht mehr das erst-rangige Ziel, sondern ein gleichrangiges zur Angebotsbegrenzung, Spielerschutz und zur Kriminalitätsbekämpfung. Bisher war die Glücksspielsuchtprävention die Legitimation für ein staatliches Glücksspielmonopol in Deutschland.
- ▶ **Die Öffnung des Sportwettenmarktes für private Anbieter (Teilliberalisierung):**
Der Glücksspielmarkt wird durch eine Teilliberalisierung mit folgenden Facetten erweitert: Ausgabe von 20 Anbieterkonzessionen; Erlaubnis, Sportwetten im Internet und im Fernsehen zu vermitteln und zu veranstalten; Aufhebung des Werbeverbotes (auch für Internet und Fernsehen); die Konzessionsabgabe beträgt 5 vom Hundert des Spieleinsatzes; Kombinations- oder Einzelwetten auf Ausgang oder Abschnitte des Sportereignisses erlaubt; 1.000,- Euro maximaler Einsatz pro Monat und Einführung eines Selbstlimitierungssystems.

Die veränderte Zielsetzung des GlüÄndStV-E, die Prävention der Glücksspielsucht nicht mehr in den Vordergrund zu stellen, ist für den Suchthilfebereich von großer Relevanz. Aufgrund der bisherigen Priorisierung der Glücksspielsuchtverhinderung im gültigen Glücksspielstaatsvertrag (GlüStV), gab es für die Länder die Verpflichtung, ausreichende Mittel für die Prävention der Glücksspielsucht zur Verfügung zu stellen. Nun besteht die Gefahr, dass die seit Inkrafttreten des GlüStV entstandenen Beratungsangebote für Glücksspieler/-innen und deren Angehörige in erheblichem Maße verringert oder sogar eingestellt werden könnten.

Das gleichzeitige Bestreben, den Glücksspielmarkt durch Zulassung von Sportwetten privater Anbieter und Online-Glücksspiele zu erweitern, ist aus suchtfachlicher Sicht nicht nachvollziehbar und strikt abzulehnen. Mit einem erweiterten Glücksspielangebot wird sich auch die Zahl der süchtig Spielenden vergrößern.

Deshalb fordert die HLS – mit Blick auf die bevorstehenden Änderungen des Glücksspielstaatsvertrages – die gesetzliche Verankerung der Glücksspielsuchtprävention als oberste Priorität und den Erhalt der spezialisierten Glücksspielsuchtpräventions- und Hilfemaßnahmen weiterhin in dem vorhandenen Umfang zu sichern. ◀

Veränderte Zielsetzung des GlüÄndStV-E: Prävention der Glücksspielsucht steht nicht mehr im Vordergrund

Forderungen der HLS

Netz mit W@b-Fehlern?

Auch im vierten Jahr nach Projektgründung wird das HLS-Projekt zum Thema »Problematischer

Umgang mit PC und Internet« weiterhin nachgefragt. In 2011 standen die Durchführung von weiteren 10 Eltern- bzw. Multiplikatoren-schulungen, die von den Fachstellen für Suchtprävention regional organisiert und von der HLS unterstützt wurden, im Mittelpunkt. Für die finanzielle Unterstützung sei an dieser Stelle der Landesvertretung Hessen der Techniker Krankenkasse herzlich gedankt.

»Netz mit W@bfehlern?« hat seit Projektgründung in Hessen das Thema Computer- und Internetsucht in das Bewusstsein der Allgemeinbevölkerung getragen. Die Schwelle für Betroffene, sich an Beratungsstellen zu wenden, konnte gesenkt werden.

Inzwischen wird das Projekt mit Unterstützung der Techniker Krankenkasse auch in anderen Bundesländern durchgeführt.

Bei der 4. Berliner Mediensucht-Konferenz, stellten der Geschäftsführer und Frau Gleixner von der Landesvertretung Hessen der Techniker Krankenkasse das Projekt einem bundesweiten Fachpublikum vor. ◀

Computergestützte Basisdokumentation der Suchthilfe in Hessen – COMBASS

Die Aufgabe dieses Projektes ist die Förderung einer einheitlichen und praxisnahen Dokumentation in der ambulanten Suchthilfe. Die Daten werden mit der Software HORIZONT erhoben. Sie wird von der Firma NTConsult vertrieben und seit dem Jahr 2000 flächendeckend von den ambulanten Suchthilfeeinrichtungen in Hessen eingesetzt. Die im Rahmen des COMBASS-Projektes anfallenden Kosten auf Landesebene (z.B. die landesweiten Auswertungen) werden vom Hessischen Sozialministerium finanziert.

Die Federführung des Projektes liegt bei der HLS. Bei ihr ist auch eine Steuerungsgruppe angesiedelt, in der die Einrichtungsträger, das Hessische Sozialministerium, die Softwarefirma, dem IT-Dienstleister, die Stadt Frankfurt und das auswertende Institut vertreten sind. Die COMBASS-Steuerungsgruppe hat sich 2011 unter der Leitung des HLS-Geschäftsführers fünfmal getroffen. An dieser Stelle sei den Mitgliedern der Steuerungsgruppe für ihre konstruktive und engagierte Mitarbeit auf das Herzlichste gedankt.

Kooperation mit der



COMBASS Landesauswertung 2010

Das COMBASS-Projekt erstellt seit dem Jahr 2003 eine landesweite Suchthilfestatistik für den ambulanten Bereich. Es gibt jährliche Grunddaten-Berichte sowie Spezialanalysen.



Die Ergebnisse der hessenweiten Grunddatenauswertung mit den Daten aus 2010 wurden zahlreichen Gästen aus Kommunen, Landkreisen und Einrichtungen der Suchthilfe durch Dr. Jens Kalke und Eike Neumann vom auswertenden Institut der Universität Hamburg (ISD Hamburg) bei einer HLS-Tagung in Frankfurt vorgestellt.

Die Jahresstatistik wurde – ebenso wie die Befunde der Spezialanalyse 2010 zur Substitution und Substitutionsbehandlung – mit den anwesenden Vertreter/-innen der Suchthilfeträger und den kommunalen Gebietskörperschaften diskutiert. Mit Praxisbeispielen wurde die Nutzung der COMBASS-Auswertungen für die ambulante Suchthilfepraxis abschließend an unterschiedlichen Beispielen erläutert.

Die Erfahrung im Projekt COMBASS hat gezeigt, dass bei den Grunddaten der Klientel von einem zum anderen Jahr kaum nennenswerte Unterschiede zu verzeichnen sind. Aus diesem Grund wurde der Bericht 2010 als ausführlicher Trendbericht der Jahre 2003-2010 angelegt.

In dem Trendbericht werden die wichtigsten Trends in den Grunddaten der hessischen Suchthilfestatistik dargestellt. Beginnend mit dem Jahr 2003 werden Veränderungen bzw. Kontinuitäten bis 2010 berichtet. Inhaltlich ist hierbei zwischen der Klienten- und der Betreuungsebene zu unterscheiden.

Die Basis der Auswertungen stellen 80 Einrichtungen dar, die sich über den gesamten Zeitraum an der COMBASS-Dokumentation beteiligt haben. Damit wird eine Verzerrung der Ergebnisse durch eine unterschiedliche (jährliche) Datengrundlage ausgeschlossen.

*Landesauswertung 2010
mit ausführlichem Trendbericht
2003-2010*

Zusammenfassung von Trends im Zeitraum von 2003 bis 2010

- Eine interessante Entwicklung hat seit dem Jahr 2003 bei den Angehörigen stattgefunden: Ihr prozentualer Anteil an allen betreuten Personen fällt deutlich von 9 % auf 5 % in 2007 und ist seitdem wieder um 2 Prozentpunkte leicht angestiegen.
- Das Durchschnittsalter der Klientinnen und Klienten hat sich zwischen 2003 und 2010 von 37,3 Jahren um mehr als zwei Jahre

auf 39,5 Jahre erhöht (+2,2). Dabei zeigt sich, dass der Altersanstieg bei den Frauen (von 37,7 auf 41,3) wesentlich größer ist als bei den Männern (von 37,1 auf 38,9). Das durchschnittliche Alter der (jährlichen) Neuaufnahmen, das bei etwa 36 bis 37 Jahren liegt, ist über die gesamte Betrachtungsphase nicht ganz so stark angewachsen (+1,1).

- Betrachtet man die Personen, für die eine ICD-10 Hauptdiagnose in Form von »schädlicher Gebrauch« oder »Abhängigkeitssyndrom« dokumentiert worden ist, zeigt sich, dass sich der Anteil der Klientinnen und Klienten mit einer Alkoholproblematik seit dem Jahr 2003 in einem weitgehend stabilen Rahmen zwischen 42 % und 45 % bewegt. Bei der Opiatklientel deutet sich dagegen von der Tendenz her ein leicht abnehmender relativer Anteil an: der Wert für 2010 beträgt 29 %. Der Anteil der Cannabiskonsumenten ist dagegen im betrachteten Zeitraum von 11 % auf 14 % angestiegen. Der Anteil der pathologischen Glücksspieler/-innen liegt in den ersten vier Jahren stabil bei 1 bis 2 % und ist dann in den letzten beiden Jahren auf 5 % angewachsen.
- Bei den (jährlich) neu aufgenommenen Personen mit Alkoholproblemen ist bis 2010 eine deutliche prozentuale Zunahme ihres Anteils zu beobachten: dieser ist seit 2003 von 43 % auf 53 % angestiegen. Demgegenüber reduziert sich der Anteil der Neuaufnahmen mit einer opiatbezogenen Hauptdiagnose drastisch: von 29 % in 2003 über 20 % in 2005 auf bis zu 11 % im letzten Beobachtungsjahr.
- Der Anteil von Erwerbstätigen unter der Alkoholklientel ist seit dem Jahr 2007 um 5 Prozentpunkte von 40 % auf 45 % gestiegen. Gleichzeitig ist der Anteil der ALG I-Empfänger deutlich zurückgegangen (2005: 13 %, 2010: 7 %). Die Zahlen für die ALG II-Empfänger bewegen sich dagegen auf einem etwa gleichbleibenden Niveau zwischen (31 % und 34 %). Eine ähnliche Entwicklung ist auch bei der Opiatklientel festzustellen, wenn auch auf einem niedrigeren Niveau: Der Anteil der Erwerbstätigen ist seit 2005 leicht angestiegen (von 18 % auf 21 %), derjenige der ALG I-Empfänger zurückgegangen (von 9 % auf 6 %) und derjenigen der ALG II-Empfänger stagniert im Großen und Ganzen mit sehr hohen Werten zwischen 55 % und 58 %.
- Die Beratung ist seit 2003 die mit Abstand am häufigsten in Anspruch genommene Betreuungsform in der ambulanten Suchthilfe Hessens. Ihr relativer Anteil hat jedoch im Beobachtungszeitraum von 57 % (2003) um 18 Prozentpunkte auf 39 % kontinuierlich abgenommen. Zweithäufigste Betreuungsform ist mit einem Anteil von inzwischen 16 % die medikamentengestützte Behandlung, d.h. vor allem die psychosoziale Betreuung



Der komplette Trendbericht
2008-2010 ist auf der
HLS-Homepage abrufbar

Substituierter. Bei der Betreuungsform Ambulante Rehabilitation ist ebenfalls ein langsames, aber stetiges Anwachsen ihres prozentualen Anteils – von 7 % auf 12 % – zu beobachten.

- Bei der Analyse der Betreuungsdauer der einzelnen Hauptdiagnosegruppen zeigen sich im betrachteten Zeitraum diverse Veränderungen: Die Betreuung der Opiat- sowie der Kokainklientel weist im Vergleich zu den anderen Hauptdiagnosegruppen für das Jahr 2010 die mit Abstand höchsten Durchschnittswerte auf, die darüber hinaus seit 2003 deutlich angewachsen sind: bei den Opiatklienten von 230 auf 335 Tage, bei den Kokainklienten von 254 auf 327 Tage. Auch bei der Cannabisklientel ist die durchschnittliche Betreuungsdauer über die Jahre angestiegen, wenn auch nicht so stark wie bei den beiden vorgenannten Gruppen (von 165 auf 204 Tage). Die Werte für die Alkoholklientel bewegen sich dagegen im Großen und Ganzen auf einem etwa gleichbleibenden Niveau (zwischen 176 und 197 Tage).
- Bei der Art der Beendigung der Betreuung ergeben sich bei den betrachteten Hauptdiagnosengruppen unterschiedliche Trends. Werden die beiden positiven Kategorien »reguläre Beendigung« und »planmäßiger Wechsel« zusammengefasst, schwanken die Anteile für die Alkoholklientel im Beobachtungszeitraum zwischen 66 % und 69 %. Bei den Opiatabhängigen ist dagegen eine Abnahme regulärer Beendigungen (inkl. planmäßiger Wechsel) zu registrieren. Zwischen 2003 und 2010 ist der entsprechende Anteil, wenn auch nicht stetig, von 51 % auf 44 % gefallen. Und bei den Cannabisklienten zeigt sich keine eindeutige Richtung: Der Ausgangswert (2003) ist von 55 % auf 62 % im Jahre 2007 gestiegen, um dann wieder leicht auf 59 % (2010) zu fallen. ◀

*Deutlicher Anstieg der
Betreuungsdauer bei Opiat- und
Kokainklienten seit 2003*

»Dot.sys«: Landesweite Auswertung der Aktivitäten und Maßnahmen der Fachstellen für Suchtprävention 2010

Seit Januar 2005 dokumentieren alle hessischen Fachkräfte mit dem bundesweiten Dokumentationssystem der Suchtvorbeugung in Deutschland »Dot.sys«.

Es zeigt, welche suchtpreventiven Maßnahmen gezielt für welche Zielgruppe konkret in der Praxis durchgeführt werden. Es belegt auf diese Weise die inzwischen erreichte Ausdifferenzierung und Zielgruppenorientierung der Suchtprävention in Hessen.

In 2010 wurden landesweit ca. 61.000 Teilnehmer/-innen mit 2.458 suchtpreventiven Maßnahmen direkt angesprochen. Die hessischen Fachkräfte erreichten mit 61 % der Maßnahmen Multiplikatoren.

HLS PROJEKTE
(Fortsetzung)

Davon richteten sich 40 % der Maßnahmen an Lehrkräfte, 19 % an Beschäftigte in der Jugendarbeit und 18 % an Erzieher/-innen. Somit entsprechen diese Ergebnisse bei der Zielgruppenansprache den Anforderungen der hessischen Rahmenkonzeption, nach der die Fachkräfte schwerpunktmäßig in der Multiplikatorenarbeit tätig sein sollen.

Um suchtpreventive Arbeit von Multiplikatoren wie Eltern, Lehrkräfte, Jugendleiter/-innen, pädagogisches Fachpersonal, Ausbilder und Auszubildenden zu optimieren, gibt es spezifische Weiterbildungsangebote der hessischen Fachstellen für Suchtprävention. Insgesamt wendeten sich 1.501 Maßnahmen an Multiplikatoren. Allein im Bereich »Gruppenbezogene Information und Qualifizierung« haben die Fachkräfte 1.377 Maßnahmen durchgeführt. Mit diesen Qualifizierungsmaßnahmen wurden ca. 19.000 Multiplikatoren und 27.000 Kinder und Jugendliche erreicht.

Weitere wesentliche Ergebnisse der Auswertung sind, dass 59 % der Fortbildungsangebote, 32 % der Workshops und 54 % der Unterrichtseinheiten der hessischen Fachstellen für Suchtprävention evaluiert sind.

Die Inhalte der Maßnahmen waren überwiegend zu 68 % in der universellen Prävention angesiedelt und dem entsprechend zu 54 % suchtmittelunspezifisch ausgerichtet, z.B. durch die Umsetzung von Lebenskompetenzprogrammen. 37 % der Maßnahmen beschäftigten sich mit spezifischen Substanzen wie Alkohol, Tabak und Cannabis. Das Thema »Alkohol« wurde – wie bereits im letzten Jahr – vorrangig mit 818 Maßnahmen aufgegriffen. Das sind 91 % aller suchtmittelspezifischen Maßnahmen.



*Die Ergebnisse der
Landesauswertung 2008-2010
und der Pressespiegel 2010
sind von HLS-Homepage
abrufbar*

Die Koordinationsstelle Suchtprävention der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen verfasst jährlich einen Bericht, in dem die suchtpreventiven Maßnahmen der Fachstellen für Suchtprävention in Hessen zusammengefasst und dargestellt werden. In diesem Jahr werden erstmals die wichtigsten Auswertungsergebnisse aus drei Jahren dargestellt. Beginnend mit dem Jahr 2008 werden Veränderungen und Kontinuitäten bis 2010 berichtet. ◀

www.prevnet.de – Studien, Projekte und Materialien zum Thema Suchtprävention

Mit dem Internetportal bietet die HLS allen hessischen Fachstellen für Suchtprävention und allen Fachberater/-innen für Glücksspielsucht sowie allen anderen Fachkräften aus den Bereichen Gesundheit, Kinder- und Jugendhilfe, Bildung und Wissenschaft einen Informationsservice zur Suchtprävention an. Über das Internetportal stehen strukturierte Daten zu regionalen, nationalen und internationalen Studien, Projekten und Materialien rund um Themen der Suchtprävention zur Verfügung. Die Informationen werden dabei laufend aktualisiert und ergänzt.

P r e v N e t

Ziel des Präventionsportals ist es, Fachkräften und Multiplikatoren/-innen angrenzender Bereiche einen schnellen Zugang zu unterstützenden Einrichtungen der Suchtprävention zu gewährleisten und Transparenz hinsichtlich der verschiedenen Ansätze und Angebote in diesem Arbeitsfeld herzustellen. Die interaktiven Angebote des Internetportals dienen vor allem der Vernetzung der Suchtpräventionsfachkräfte im engeren Sinne und sind überwiegend nichtöffentlich und somit Mitgliedern von www.prevnet.de vorbehalten. Die Inhalte des Portals werden von den Einrichtungen der Suchtprävention aus Hessen und aus elf weiteren Bundesländern sowie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) bereitgestellt. Die Koordination erfolgt über die jeweiligen Landesstellen und die Leitungsgruppe des Gesamtprojektes. Für Hessen übernimmt das Hessische Sozialministerium den Finanzierungsanteil. ◀

Papilio – ein Projekt zur Suchtprävention im Kindergarten

»Papilio« ist ein Programm für Kindergärten zur Förderung prosozialen Verhaltens und sozial-emotionaler Kompetenzen.

Die Partner im Programm sind: das Hessische Sozialministerium, die AOK – Die Gesundheitskasse in Hessen, die hessischen Fachstellen für Suchtprävention, Papilio e.V. und die Hessische Landesstelle für Suchtfragen, bei der die landesweite Koordination des Projektes liegt. Die Implementierung des Projektes erfolgt in Hessen seit 2005.

Papilio 

In Fulda startete 2011 bereits die fünfte hessische Papilio-Tournee. Weitere Stationen der Papilio-Tournee waren: Hüttenberg, Lahn-Dill-Kreis, Eschwege, Werra-Meißner-Kreis, Kassel, Niederbrechen, Landkreis Limburg-Weilburg und Raunheim, Landkreis Groß-Gerau.

Mittlerweile wurden in Hessen 1.135 Erzieher und Erzieherinnen geschult. Davon sind bereits 396 pädagogische Fachkräfte und 37 hessische Kindertagesstätten zertifiziert worden.

Die aktuellen Zahlen aus Hessen:

- ▶ Hessen verfügt über 27 aktive Papilio-Trainer und Trainerinnen in 22 Landkreisen und kreisfreien Städten, davon sind 22 Trainer und Trainerinnen zertifiziert
- ▶ die Fachkräfte der Fachstellen für Suchtprävention haben bisher 1.135 Erzieher und Erzieherinnen ausgebildet
- ▶ insgesamt sind 396 Erzieher und Erzieherinnen und 37 Kindertageseinrichtungen in Hessen zertifiziert
- ▶ die Fachstellen haben mit dem Programm Papilio rund 23.000 Kinder erreicht (zum Vergleich: bundesweit wurde mit 86.500 Kindergartenkindern gearbeitet). ◀

Kooperation mit der



Eigenständig werden – ein Programm für die 1. - 6. Klasse

»Eigenständig werden« ist ein Unterrichtsprogramm für die 1. bis 6. Klasse zur Gesundheitsförderung und Persönlichkeitsentwicklung. Es basiert auf dem von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfohlenen Lebenskompetenzansatz in der Erziehung. Das vom Institut für Therapieforschung und Prävention (IFT-Nord) in Kiel entwickelte Programm gehört zu den wenigen Gesundheitsförderungsprogrammen für Kinder und Jugendliche, die eine umfassende Qualitätssicherung als auch eine Evaluation gewährleisten. Aufgrund seines hohen Standards bei der Programmentwicklung und -implementierung erhielt »Eigenständig werden« den Deutschen Präventionspreis.

In Hessen bieten 18 Multiplikator/-innen der Fachstellen das Programm in Schulen an. Hessenweit wurden mit den Fachstellenmitarbeiter/-innen insgesamt 33 Multiplikatoren und Multiplikatorinnen (Lehrkräfte, Beratungslehrkräfte, Schulpsychologen und Schulpsychologinnen, Jugendamtsmitarbeiter/-innen und AOK Vertreter/-innen) von der HLS ausgebildet.

Im Jahr 2011 wurde von der HLS ein landesweiter Fachaustausch organisiert und durchgeführt.

Forschungsvorhaben »Eigenständig werden 5+6«

Die Deutsche Krebshilfe hat ein Förderungsschwerpunktprogramm »Primärprävention« gestartet, in dem bundesweit fünf Projekte zur Prävention von Alkohol- und Nikotinkonsum gefördert werden. Darunter ist das Forschungsvorhaben »Eigenständig werden 5+6« vom

Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung in Kiel (IFT-Nord). Auch die Hessische Landesstelle und die Fachstellen für Suchtprävention aus dem Wetteraukreis und dem Landkreis Hersfeld-Rothenburg beteiligen sich an der Evaluation des Programms. Es ist auf vier Jahre angelegt (April 2010 - März 2014) und verfolgt folgende Ziele:

- ▶ Umsetzung eines Präventionsprogramms für Schüler/-innen der Klassenstufen fünf und sechs und
- ▶ Evaluation dieses Präventionsprogramms, d.h. Untersuchung der Akzeptanz und Auswirkung des Programms auf Kompetenzen, Wissen, Einstellungen und Verhalten der Schüler/-innen.
- ▶ Nach Ablauf der vier Jahre und den sich aus den Ergebnissen der Testphase ggf. ergebenden Überarbeitungen ist die bundesweite Verbreitung des Präventionsprogramms »Eigenständig werden 5+6« geplant. ◀

www.starke-eltern.de



Das Internetportal zur Suchtvorbeugung und Erziehung wird von der HLS zusammen mit dem Arbeitskreis der hessischen Fachstellen für Suchtprävention und der AOK – Die Gesundheitskasse in Hessen umgesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt. Schirmherr ist der Hessische Sozialminister Stefan Grüttner. Das Internetportal wurde in 2011 mehr als 300.000-mal auf-

gerufen. Mittlerweile haben sich 3353 Nutzer/-innen beim Starke-Eltern-Onlineforum angemeldet, um sich mit den Präventionsexpertinnen und -experten der Fachstellen für Suchtprävention und anderen Eltern auszutauschen. Zudem haben 571 User den monatlichen Online Newsletter abonniert. Damit hat sich das 2002 gestartete Portal zu einem erfolgreichen und nachhaltigen Vorhaben entwickelt. Im Berichtszeitraum wurde von der HLS ein Workshop zur Weiterentwicklung des Internetportals mit den Partnern im Projekt organisiert. Zudem wurde die Internetseite überarbeitet und aktualisiert. Erstmals wurde ein Begleitmedium – eine Broschüre zum Thema »Pubertät« – erstellt (→ Seite 26). Damit kann zukünftig über die Internetplattform hinaus ein weiteres Informationsmaterial für Eltern angeboten werden. ◀

Mehr als 3.300 Eltern nutzen das Starke-Eltern-Onlineforum

Prev@WORK – Suchtprävention in der Ausbildung

Das von der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin entwickelte und seit vier Jahren erfolgreich durchgeführte Programm Prev@WORK ist als ganzheitlicher Ansatz zur Suchtprävention in der Berufsorientierung, -vorbereitung und -ausbildung konzipiert und basiert auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Seit dem 1. März 2011 fördert das Bundesministerium für Gesundheit die bundesweite Verbreitung von Prev@WORK. Bereits in den ersten Monaten stieß das Projekt auf großes Interesse: Präventionsfachkräfte, Vertreter/innen aus Bundesbehörden und Wirtschaftsunternehmen, Berufsbildenden Schulen sowie Einrichtungen der Berufsorientierung und -vorbereitung nehmen an den Schulungen teil und erhalten alle notwendigen Arbeitsmaterialien, um das Programm in ihrem Wirkungskreis umzusetzen.

Durch eine von der HLS organisierte Schulung in Frankfurt konnten in 2011 13 Personen, i.d.R. Fachkräfte für Suchtprävention, zu Multiplikator/-innen ausgebildet werden. Neben Hessen sind sechs weitere Bundesländer am Modellprojekt beteiligt. ◀

Projekte für Kinder aus Suchtbelasteten Familien



Studien belegen, dass deutschlandweit ca. 2,65 Millionen Kinder unter 18 Jahren mit mindestens einem alkoholkranken Elternteil leben. Hinzu kommen etwa 40.000 - 60.000 Kinder mit drogenabhängigen Eltern. Die Zahl von Kindern aus Familien

mit stoffungebundenen Süchten oder Medikamentenabhängigkeit sind kaum bekannt.

In Hessen geht man davon aus, dass 220.000 Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr in Familien leben, in denen mindestens ein Elternteil eine Suchtproblematik hat.

Kinder suchtkranker Eltern werden durch ihre Lebenssituation in ihrer körperlichen und seelischen Entwicklung massiv beeinträchtigt und benachteiligt. Zirka 30 – 40 % dieser Kinder und Jugendlichen werden, aktuellen Untersuchungen zufolge, selbst einmal suchtkrank. Daher gehört dieser Personenkreis seit vielen Jahren zu einer wichtigen Zielgruppe der Suchtprävention im Rahmen der Arbeit der HLS. ◀



Kinder aus suchtbelasteten Familien – Projekt »Fotostory«

Die geplante Veröffentlichung der »Fotostories« war an dieser Stelle bereits im HLS-Jahresbericht 2010 Thema.

Zwar konnten damals schon Ausschnitte aus dem Storyboard, dem »Drehbuch« für die Stories als Zeichnung präsentiert werden – die Geschichten, die charakteristische Situationen aus der Erlebniswelt dreier Kinder suchtkranker Eltern zeigen, standen aber noch kurz vor ihrer Veröffentlichung.

Mittlerweile haben sich die Fotostories, die den Fragen nachgehen, warum Marie sich um ihre kleine Schwester kümmern muss, Nils so schlecht in Mathe ist und Paul nicht mehr zum Skaten kommt, veröffentlicht und erfreuen sich einer regen Nachfrage.

In diesem Jahr konnten mehr als 20.000 Exemplare der drei Publikationen versandt werden: Vor allem an Suchtberatungsstellen, Gesundheitsämter, Selbsthilfegruppen, Schulen, Erziehungs- und Familienberatungsstellen in ganz Deutschland.

Die Fotostories, die die HLS gemeinsam mit »Drachenherz«, einem Projekt des Blauen Kreuzes Marburg entwickelt hat, sprechen die Zielgruppe, 11-15-jährige Kinder aus suchtbelasteten Familien, altersgerecht in einem Medium an, das sich z.B. in der Jugendzeitschrift »Bravo« seit Jahrzehnten ungebrochener Resonanz erfreut.

Zusätzlich enthalten die Fotostories noch Informationen zu den Kooperationspartnern des Projektes, kurze Hintergrundinformationen zum Thema sowie Hinweise zu Kontaktadressen der Ansprechpartner im hessischen Hilfesystem bzw. im Internet. Die Finanzierung dieses Projektes hatte freundlicherweise die Techniker Krankenkasse, Landesvertretung Hessen übernommen. ◀

Unten:

Ausschnitt aus »Fotostory Nils«



Evaluation der regionalen Umsetzung der Fortbildung »Coa – Kinder aus suchtbelasteten Familien« in Hessen

Der Koordinationsstelle Suchtprävention wurden von Januar bis November 2011 von den ausgebildeten Coa-Fachkräften der Fachstellen für Suchtprävention acht regionale Fortbildungsangebote zurückgemeldet und durch Evaluationsbögen ausgewertet. Diese Fortbildungsveranstaltungen für Multiplikatoren fanden in folgenden Regionen statt: Stadt Frankfurt, Landkreis Waldeck-Frankenberg, Kreis Bergstraße, Stadt und Landkreis Fulda.

Insgesamt haben 88 Personen an dem Fortbildungsangebot für Multiplikatoren teilgenommen. In 2011 wurden hauptsächlich vier verschiedene Berufsgruppen erreicht: Erzieher/-innen, Lehrkräfte, Sozialamtsmitarbeiter/-innen und Hebammen.

Zudem wurde von der HLS in Kooperation mit der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Mainz ein Praxisreflexionstag für die ausgebildeten Trainer/-innen durchgeführt.

Die HLS bedankt sich daher ganz herzlich bei der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz. ◀

Veranstaltungen

50 Jahre Hessische Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS): Festakt am 30.11.2011 bei der Allianz AG in Frankfurt



Nach einer Plenardebatte zum Thema »Alkoholismus und seine sozialen Folgen« am 1. Juni 1960 im Hessischen Landtag

gab es einen überfraktionellen Beschluss, Geldmittel zur »Bekämpfung der Suchtgefahren« bereit zu stellen.

„Am 17.3.1961 wurde im Haus der Sozialverwaltung der Stadt Frankfurt, im Beisein zweier Vertreter des Hessischen Ministeriums für Arbeit, Volkswohlfahrt und Gesundheitswesen der Verein ‚Hessische Landesstelle gegen die Suchtgefahren‘ gegründet.“

Mit einem Festakt bei der Allianz Deutschland AG am 30. November 2011 feierte die HLS mit 140 geladenen Gästen dieses Jubiläum. Nach einem Vortrag von Herrn Staatsminister Stefan Grüttner »Zur Relevanz der HLS für das Suchthilfesystem in Hessen«, referierte die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Frau Mechthild Dyckmans,

zum Thema »Die HLS und ihr Engagement auf Bundesebene – Ein Beispiel von Good-Practise in der Suchthilfe«.

Dr. Heribert Fleischmann, Vorsitzender der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS), Dr. Wolfgang Gern, Vorsitzender der Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen sowie Dr. Michael Karner (AOK Hessen) für die Landesverbände der Krankenkassen in Hessen überbrachten jeweils Grußworte ihrer Organisationen.

Nach einem multimedialen Dialog zwischen Hans Böhl, Verein Jugendberatung und Jugendhilfe, Frankfurt/M und dem Geschäftsführer der HLS, Wolfgang Schmidt-Rosengarten, zum Thema »50 Jahre HLS – 50 Jahre Suchthilfe im Wandel der Zeit«, beschloss der Kabarettist Johannes Scherer mit seinem Programm »Der Hesse – ein Genuss« den Festakt. Für die musikalische Umrahmung der Veranstaltung hatte das Projekt »The Art of Fusion« aus Frankfurt gesorgt.

Die HLS bedankt sich noch einmal herzlich bei der Allianz Deutschland AG für die großzügige Gastfreundschaft. ◀

Jahreskonferenz 2011 der Selbsthilfeverbände in der HLS »Arbeitslosigkeit – Sucht und Armut«



Sozialbezirksvorsteherin Maria Koschate berichtet über ihre ehrenamtliche Arbeit mit suchtkranken Menschen

Die diesjährige Jahrestagung der Selbsthilfeverbände in der HLS griff die bedrohliche Kombination von »Suchtkrankheit und Armut« durch Vorträge, die unterschiedliche Aspekte des Tagungsthemas beleuchteten, auf. Maria Koschate, Sozialbezirksvorsteherin des ehrenamtlichen Dienstes Frankfurt, berichtete über ihre ehrenamtliche Arbeit mit suchtkranken Menschen. Mit »WALK« – Wohnungslosig-

VERANSTALTUNGEN (Fortsetzung)

keit und Alkohol stellte Cornelia Queck von der Fachambulanz für Suchtkranke des Caritasverbandes Frankfurt ein Projekt der professionellen Suchthilfe vor.

Dass sich professionelle und Selbsthilfe gut ergänzen können, zeigt die »Aufsuchende Arbeit auf der Straße«, die vom Diakonischen Werk Kassel angeboten und in dem Projektleiterin Petra Diederich von Friedhelm Wiemer vom Freundeskreis Kassel Süd unterstützt wird.



Links: Pausensprache



*Mitte: Für das leibliche Wohl sorgen
wie immer »die Fleckenbühler«*



*Rechts: Die hessische Suchthilfefere-
rentin Rosa M. Winheim übersendet
Grüße von Sozialminister Grüttner*

In den nachmittäglichen Arbeitsgruppen diskutierten die Konferenzteilnehmer/-innen die gewonnenen Erkenntnisse und reflektieren vor allem ihre Bedeutung für die Selbsthilfe. Schirmherr der Jahreskonferenz war Herr Staatsminister Stefan Grüttner.

Wir danken der AOK Hessen – Die Gesundheitskasse für die finanzielle Unterstützung der Veranstaltung. ◀

Datenschutz in der Suchthilfe

Seit etwa 10 Jahren dokumentieren die ambulanten Suchthilfeeinrichtungen in Hessen ihre Klienten bezogenen Daten mit der EDV-Software HORIZONT. Sobald Daten von Menschen mittels EDV erfasst und verarbeitet werden, sind die gesetzlichen Datenschutzvorschriften (u.a. BDSG, HDSG, KDO, DSG-EKD) von der Einrichtung, die die Daten erhebt, einzuhalten.

Vor diesem komplexen juristischen Hintergrund bot die HLS in 2011 zwei Seminare an, um die hessischen Suchthilfeträger sowohl über den aktuellen Stand der Datenschutzgesetzgebung zu informieren, als auch bei der Datenerfassung und -verarbeitung mit HORIZONT entstehende Fragestellungen praxisorientiert zu bearbeiten. ◀

Auftaktveranstaltung zur bundesweiten Aktionswoche Alkohol im Hessischen Landtag

Im Mai 2011 fand die bundesweite Aktionswoche »Alkohol? Weniger ist besser!« statt, die von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) e.V. unter der Schirmherrschaft der Drogenbeauftragten des Bundes durchgeführt wurde. In Hessen fanden über 70 Aktionen im Rahmen der Aktionswoche statt. Die Auftaktveranstaltung des Hessischen Sozialministeriums und der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen zur bundesweiten »Aktionswoche Alkohol am 23. Mai im Hessischen Landtag beschäftigte sich mit den negativen Auswirkungen von exzessivem Alkoholkonsum in der

Öffentlichkeit:

Lärm, Müll und Vandalismus auf öffentlichen Plätzen und im öffentlichen Personennahverkehr stellen Kommunen und Verkehrsbetriebe vor große Herausforderungen weit im Vorfeld einer manifesten individuellen Alkoholsucht.



Herr Sozialminister Stefan Grüttner eröffnete die Veranstaltung, zu der fast 100 Vertreter und Vertreterinnen von Suchthilfeträgern, Kommunalverwaltungen, Verkehrsbetrieben, der Polizei und aus der Landespolitik eingeladen waren. ◀



Die HLS zu Gast im Hessischen Landtag



Zentrale, praxisorientierte Weiterbildung der hessischen Fachstellen für Suchtprävention durch die HLS

Die HLS führt regelmäßig Fachtage und -veranstaltungen durch, um die Qualität der Präventionsarbeit weiterzuentwickeln und zu sichern. Im Einzelnen wurden von der HLS 2011 folgende Veranstaltungen und Fortbildungen organisiert und durchgeführt:

- ▶ Mitarbeiter/-innen Einführung für neue Präventionsfachkräfte
- ▶ Multiplikatorenschulung »Coa – Kinder aus suchtblasteten Familien«
- ▶ Multiplikatorenschulung »Stimmbildung – Was stimmt!?«
- ▶ Multiplikatorenschulung »Interkulturelle Kompetenz«
- ▶ Multiplikatorenschulung »Werbestrategien für die Suchtprävention«
- ▶ Fachaustausch »Medienkompetenz«
- ▶ Fachaustausch »Eigenständig werden«
- ▶ Praxisreflexion »Multiplikatorenschulung: Coa – Kinder aus suchtblasteten Familien«. ◀

Networking

Gremien und Arbeitsgruppen

Der Geschäftsführer der HLS, Wolfgang Schmidt-Rosengarten, übernimmt derzeit Verantwortung in folgenden Organisationen. Er ist:

- ▶ vertreten im Vorstand der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS)
- ▶ Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesstellen für Suchtfragen (BAGLS)
- ▶ im Auftrag des Bundesgesundheitsministeriums Mitglied in der Plattform Prävention der Pompidou-Gruppe des Europarates
- ▶ Vorsitzender des Fachausschusses Prävention der DHS
- ▶ Vorstandsmitglied der Hessischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitserziehung (HAGE)
- ▶ Mitglied im Fachbeirat des Modellprojektes »SKOLL – Selbstkontrolltraining« des Bundesministeriums für Gesundheit.

Die Koordinatorin für Suchtprävention der HLS, Regina Sahl, ist in folgenden Gremien vertreten:

- ▶ BZgA-Länder-Kooperationskreis bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
- ▶ Arbeitskreis Dokumentationssystem Dot.sys auf Bundesebene
- ▶ Lenkungsgruppe Papilio
- ▶ Qualitätsverbund Papilio bundes- und landesweit



*Die HLS kooperiert eng mit
der Deutschen Hauptstelle
für Suchtfragen*

- ▶ Arbeitskreis der Hessischen Präventionsfachkräfte (AHEP), Regionalgruppen Nord und Süd
- ▶ Landesweite AHEP-Sitzungen
- ▶ Forum Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten.

Die HLS hat im **Liga-Arbeitskreis 4** (Menschen mit Behinderungen) einen Gaststatus. Derzeit nimmt das Vorstandsmitglied, Frau Sonja Linke, diese Aufgabe wahr. ◀

Externe Referenten-Tätigkeit

Der Geschäftsführer wurde im Berichtszeitraum von unterschiedlichen Organisationen und Veranstaltern auf Bundes- und Landesebene als Referent eingeladen:

- ▶ Destinatärstreffen Lotto Hessen, Frankfurt
- ▶ Mitarbeiterfortbildung beim Regierungspräsidium Darmstadt
- ▶ GVS Mediensuchttagung, Berlin
- ▶ Forum Suchtprävention, Hamburg
- ▶ Jubiläum 20 Jahre Caritas Fachambulanz Gelnhausen
- ▶ Jubiläum 25 Jahre DRK-Suchtberatungsstelle im Odenwaldkreis in Erbach/Odenwald. ◀

Politische Kontakte

Die suchtpolitischen Sprecher/-innen von drei Landtagsfraktionen, Herr Alfons Gerling (CDU), Herr Dr. Thomas Spies (SPD) und Frau Kordula Schulz-Asche (Bündnis90/Die Grünen), informierten sich in Gesprächen über aktuelle suchtpolitische Fragestellungen.

Mit dem Hessischen Staatsminister Stefan Grüttner standen Vorstand und Geschäftsführung in einem regelmäßigen Austausch.

Im Rahmen von (Landtags-)anhörungen wurde die HLS eingeladen, zu folgenden Gesetzesvorhaben eine Stellungnahme vorzutragen:

- ▶ Gesetzentwurf der Landesregierung für ein Gesetz zur Neuregelung des Gaststättenrechts
- ▶ Evaluierung »Gesetz zum Schutz vor den Gefahren des Passivrauchens (Hessisches Nichtrauchergesetz – HessNRG)« in der Fassung vom 04. März 2010
- ▶ Gesetzentwurf der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN für ein Gesetz über die Erlaubnis und den Betrieb von Spielhallen in Hessen (Spielhallengesetz)
- ▶ Entwurf eines hessischen Spielhallengesetzes des Hessischen Innenministeriums. ◀



Öffentlichkeitsarbeit

Medienkontakte

In zahlreichen Interviews für Zeitungen und Radiosender bekam die HLS Gelegenheit, ihre fachlichen Positionen darzustellen. In mehreren **Fernseh- und Rundfunkinterviews** (ZDF, Sat1, RTL, HR-Fernsehen, HR-Radio) wurden unterschiedliche Aspekte der Suchtproblematik erörtert.

Zu folgenden Themen hat sich die HLS mit **Pressemitteilungen** an die Öffentlichkeit gewandt:

- ▶ Fotostorys für Kinder suchtkranker Eltern
- ▶ Glücksspielsuchtprojekt – Bundesweiter Aktionstag »Schieß´ Dein Geld nicht in den Wind«.
- ▶ Aktionstag Alkohol
- ▶ 50-jähriges Jubiläum der HLS.

Hessentag in Oberursel

Die HLS führte in Kooperation mit der Fachstelle für Suchtprävention aus dem Hochtaunuskreis einen Aktionstag zum Thema »Suchtprävention im Kindergarten« durch.



*Hans Suffner vom »Mobilen
Kindertheater« mit Kindergarten-
kindern auf der Bühne der
Landesaussstellung:
Voller Erfolg für »Mäxchen, trau dich!«*

Das Mobile Kindertheater präsentierte »Mäxchen, trau Dich«, ein Theaterstück zur Suchtvorbeugung im Kindergarten zum Mitfühlen und Mitmachen. Das Puppenspiel macht Mut, Gefühle zuzulassen, Konflikte zu bewältigen und Problemen phantasievoll zu begegnen.

Verschiedene regionale Kindergärten und -horte wurden zu den vier Theateraufführungen eingeladen.



Die HLS bedankt sich beim Hessischen Sozialministerium, das sowohl das Programm finanziell unterstützt als auch der HLS die Möglichkeit gegeben hat, auf dem Standgelände des Ministeriums über die Arbeit der Suchthilfe in Hessen zu informieren.

Ein weiterer Dank gilt der lokalen Fachstelle für Suchtprävention für den Hochtaunuskreis, die das Programm wesentlich mitorganisiert hat. ◀

Großer Andrang: Die HLS und die Fachstelle für Suchtprävention für den Hochtaunuskreis zu Gast am Stand des Hessischen Sozialministeriums

Ratgeber »Kinder frühzeitig stärken! Kein Platz für Sucht.«

Publikationen



Das frühe Einstiegsalter in den Alkohol- und Zigarettenkonsum und das sogenannte »Komasaufen« von Jugendlichen bereiten immer größere Sorge und verursachen beträchtliche Kosten. Neben der Suche nach den Ursachen stellen sich viele Fachkräfte, Erziehende und Eltern die Frage: Was kann getan werden, um Sucht frühzeitig entgegenzuwirken? Eine Antwort darauf gibt Eltern und Erziehenden der neue Ratgeber zur Suchtprävention »Kinder frühzeitig stärken! Kein Platz für Sucht«

Die Broschüre wurde mit finanzieller Unterstützung des Hessischen Sozialministeriums und der BARMER GEK Hessen erstellt. Sie soll Eltern und Erziehende bei der immer anspruchsvolleren Aufgabe unterstützen, Kinder zu begleiten und zu führen. Der Ratgeber be-

Kooperation mit der



inhaltet eine Übersicht, wo weiterführende Informationen und Unterstützung erhältlich sind.

Zudem beschreibt die Broschüre, wie Kinder gefördert werden können, damit sie sich zu starken und ausgeglichenen Persönlichkeiten entwickeln. Seelisch gesunde, selbstbewusste und zufriedene Kinder haben erwiesenermaßen später ein geringeres Suchtrisiko. ◀

HLS Forschungsbriefe



FH Frankfurt

Seit 2002 informiert der HLS-Forschungsbrief kurz und prägnant mehrmals jährlich über praxisrelevante Ergebnisse der Suchtforschung. Die zehnjährigen Erfahrungen zeigen, dass die Idee, mit dem Forschungsbrief die Vernetzung zwischen Forschung und Praxis zu fördern, die Bedürfnisse der Zielgruppen trifft.

Die Forschungsbriefe werden mit Mitteln des Hessischen Sozialministeriums finanziert. Die Redaktion liegt bei Frau Prof. Dr. Irmgard Vogt vom Institut für Suchtforschung (ISFF) an der Fachhochschule Frankfurt/M und Herrn Prof. Dr. Martin Schmid vom Fachbereich Soziale Arbeit der Katholischen Fachhochschule Mainz.

Die aktuellen sowie die bisherigen Ausgaben können von der Homepage der HLS heruntergeladen werden. ◀

Broschüre »Pubertät!!! – eine Zeit voller Turbulenzen«



Keine Entwicklungsphase polarisiert und erhitzt die Gemüter in den Familien mehr als die Pubertät. Ein Thema, das auch im Forum des Internetportals www.starke-eltern.de in den letzten Jahren bei besorgten und ratsuchenden Müttern und Vätern auf starke Resonanz stieß. Aus diesem Grund haben sich die Kooperationspartner des Webportals – die Hessische Landesstelle für

Suchtfragen, die AOK – Die Gesundheitskasse in Hessen und die hessischen Fachstellen für Suchtprävention – entschlossen, die besten Fachartikel aus der Reihe »Pubertät« in der vorliegenden Broschüre zusammenzufassen. ◀

Pressespiegel zur Suchtprävention in Hessen

Der Pressespiegel 2010 zu den Aktivitäten der Fachstellen für Suchtprävention und der Koordinationsstelle Suchtprävention der HLS wurde als Teil der jährlichen »Landesauswertung der Suchtprävention in Hessen 2008-2010« veröffentlicht. ◀

Übersicht: Publikationen der HLS im Berichtszeitraum

- ▶ COMBASS Landesauswertung: Trends 2003 bis 2010 (→ Seite 19)
- ▶ »Suchtprävention in Hessen – Trends der Auswertungsergebnisse 2008-2010«
Die aktuelle Landesauswertung gibt nicht nur einen Überblick über die Präventionsmaßnahmen der hessischen Fachkräfte für Suchtprävention in 2010, sondern vergleicht diese erstmals mit den beiden vorhergehenden Jahren 2008 und 2009. Die Dokumentation enthält weiterhin einen Pressespiegel für das Jahr 2010 (→ Seite 21)
- ▶ Broschüre »Pubertät« im Rahmen des Projektes »Starke-Eltern« (→ Seite 36)
- ▶ Fotostorys für Kinder aus suchtbelasteten Familien (→ Seite 26)
- ▶ Broschüre »Kinder frühzeitig stärken! Kein Platz für Sucht.« (→ Seite 29)
- ▶ Auswertung 2010 der Aktivitäten der Suchtselbsthilfe in Hessen (→ Seite 44)
- ▶ Forschungsbriefe (→ Seite 36)
- ▶ Auswertungsbericht 2009-2010 zur Fortbildung »Kinder aus suchtbelasteten Familien«
- ▶ Aufgrund der hohen Nachfrage wurden die HLS-Broschüren zu den Themenbereichen Komasaufen und PC-/Internetsucht nachgedruckt.
- ▶ Ebenso wurden verschiedene HaLT-Materialien neu aufgelegt.



Die Publikationen können unter www.hls-online.org heruntergeladen oder als Druckversion bei der HLS bestellt werden

Berichte aus den HLS-Gremien

HLS-Fachbeirat

In Wissenschaft und Praxis werden seit Jahren Suchtthemen suchtmittelübergreifend betrachtet, also unabhängig davon, ob es sich bei Betroffenen um Konsumentinnen und Konsumenten legaler oder illegaler Suchtmittel handelt. Diese Entwicklung fand in der vom Vorstand beschlossenen Auflösung der beiden ehemaligen Fachbereiche für legale und illegale Suchtmittel und der Neugründung des HLS-Fachbeirates ihren Niederschlag. Der Fachbeirat hat die Aufgabe, als Fachkommission praxisrelevante Fragestellungen, die sowohl aus der Praxis als auch aus dem Vorstand angemeldet werden können, landesweit und verbandsübergreifend zu bearbeiten.

Die Mitglieder des Fachbeirates wurden vom Vorstand der HLS vorerst für eine zweijährige Periode berufen. Die Leitung des Fachbeirates obliegt dem Geschäftsführer. Zur Sprecherin des Fachbeirates wurde Mechthild Rau, Suchthilfezentrum Wildhof – ambulante Suchthilfe in Stadt und Kreis Offenbach – gewählt. Ihre Stellvertreterin ist Beatrix Baumann, Integrative Drogenhilfe Frankfurt. Beide nehmen an den Sitzungen des HLS-Vorstandes mit beratender Stimme teil.

Die Mitglieder des Fachbeirates trafen sich mit dem HLS-Vorstand im September 2010, um die anstehenden Arbeitsschritte zu besprechen. Es wurden Themen gesammelt, die aus Sicht des Vorstandes wie aus Sicht des Fachbeirates aktuell für die Suchthilfe in Hessen relevant sind. Priorität hatten auf dieser Liste die für den Zeitraum 2010 bis 2013 beschlossenen Einsparungen im Eingliederungstitel der Bundesagentur für Arbeit sowie die geplanten Gesetzesänderungen im SGB II (u.a. die anstehende Instrumentenreform), die nach Einschätzung von Vorstand und Fachbeirat die in Hessen bestehende Angebotsstruktur für Suchtkranke im Bereich der öffentlich geförderten Beschäftigung und der beruflichen Qualifizierung zusammenbrechen lassen werden. Damit würde Suchtkranken – in der Regel Langzeitarbeitslose mit multiplen Vermittlungshemmnissen – die Chance zur Teilhabe am Arbeitsleben und zur Entwicklung beruflicher Perspektiven genommen.

Der Fachbeirat wurde damit beauftragt, zu diesem Themenbereich ein Positionspapier zu erarbeiten. Dieses Papier wurde im März 2011 vom Fachbeirat vorgelegt und in der Vorstandssitzung im April 2011 verabschiedet.

Die beiden Sprecherinnen nahmen für den Fachbeirat im Mai 2011 als Gäste an der von der LAG Arbeit in Hessen e.V. und der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Hessen e.V. organisierten Pressekonferenz in Wiesbaden teil. Unter der Überschrift »eine hessische Botschaft an die Bundesregierung« haben kommunalpolitische Entscheidungsträger/innen und Verbände ihre massive Kritik an der Instrumentenreform und den Mittelkürzungen formuliert und zum Erhalt der öffentlich geförderten Beschäftigung aufgerufen.

Der Fachbeirat hat seit Bestehen viermal getagt und sich neben dem o.g. vorrangigem Thema in diesem Zeitraum mit den Themen aus den Vorstandssitzungen der HLS befasst wie die Implementierung von HaLT in Hessen, der Aktionswoche Alkohol, dem Pathologischen Glücksspiel und den Neuerungen zum Glücksspielstaatsvertrag, der Vorbereitung des Gesprächs mit Minister Grüttner und der Klausur der HLS.

Aktuell befasst sich der Fachbeirat damit, welche Chancen und Risiken mit der Einführung von PerSeh, Personenzentrierte Steuerung der Eingliederungshilfen in Hessen, für die Suchthilfe verbunden sind. ◀

Mechthild Rau, Sprecherin
Beatrix Baumann, stellv. Sprecherin

Arbeitsschwerpunkte der Landeskonzferenz Suchtselbsthilfe liegen im verbandsübergreifenden Informationsaustausch, der Planung und Durchführung gemeinsamer Projekte und Initiativen sowie im Austausch zu neuen Angeboten der Suchthilfe und der Durchführung suchtpreventiver Maßnahmen.

Darüber hinaus werden alle die Suchtselbsthilfe berührenden tagesaktuellen Themen aufgegriffen, hier waren in diesem Jahr die Veränderungen der Finanzierung der Suchtselbsthilfelandesverbände durch die gesetzlichen Krankenkassen Schwerpunkt unserer Gespräche. Wir bedauern sehr, dass die Förderung nicht mehr über die Hessische Landesstelle für Suchtfragen erfolgt, sondern nunmehr jede Suchtselbsthilfeorganisation eigenständig diese Mittel beantragen muss.

Langfristig wichtige Themen werden immer wieder behandelt. Auch die Veränderungen in den Verbänden, z.B. in deren Leitungsgremien, sind Gegenstand des Gedankenaustausches.

Landeskonzferenz Suchtselbsthilfe



Im Berichtszeitraum fanden drei Sitzungen der Landeskonferenz Suchtselbsthilfe statt. Zu einer Sitzung zum Thema pathologisches Kaufverhalten wurde eine externe Referentin eingeladen.

Wie in den Vorjahren lag ein Schwerpunkt der Landeskonferenz Suchtselbsthilfe in der inhaltlichen Ausgestaltung der »Jahreskonferenz der Selbsthilfeverbände in der HLS«, von der an anderer Stelle berichtet wird (→ Seite 29). Unter der Schirmherrschaft des hessischen Sozialministers wurde »Arbeitslosigkeit – Sucht und Armut« unter verschiedenen Aspekten betrachtet.

Gern danken wir den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der HLS, die unsere Arbeit in der Landeskonferenz Suchtselbsthilfe in hervorragender Weise unterstützten; ebenso den gesetzlichen Krankenkassen für die finanzielle Förderung. ◀

*Ulrich Druve,
Sprecher der Landeskonferenz Suchtselbsthilfe*

Der Arbeitskreis der hessischen Präventionsfachkräfte (AHEP)

Der Arbeitskreis bildet eine wichtige Koordinationsschnittstelle zwischen der HLS und den Fachstellen. Im Arbeitskreis findet der fachliche Informationsaustausch, die Konsensbildung in inhaltlichen Fragen, Maßnahmenabstimmung, die Durchführung gemeinsamer Projekte, Berichterstattung und Dokumentation statt. Neben dem Gesamtarbeitskreis, in dem alle Fachkräfte für Suchtprävention vertreten sind, finden mehrmals jährlich Treffen in regionalen Gruppen, dem AHEP-Nord und AHEP-Süd statt.

AHEP-NORD

Die Regionalgruppe Nord des AHEP hat sich im Berichtszeitraum zu vier Dienstbesprechungen in Marburg, Fulda (2x) und Kassel getroffen. Folgende Themen haben uns neben Austausch und Netzwerkarbeit besonders beschäftigt:

- Kinder aus suchtbelasteten Familien

Die Marburger Sitzung fand beim Verein Drachenherz, einem Arbeitszweig des Blauen Kreuz Marburg statt. Drachenherz ist ein Angebot für Kinder aus suchtbelasteten Familien. Aufgrund der brennenden Problematik möchten sich auch einige Fachstelleninhaber/-innen im Norden des Themas annehmen.

► Konfirmation und Alkohol

Das Projekt »Konfirmation und Alkohol« wurde fortgeschrieben und ein neuer aktualisierter Elternbrief herausgegeben. Die Briefe wurden mit Unterstützung des Diakonischen Werkes Kurhessen-Waldeck und des Pädagogisch-Theologischen Instituts der Landeskirche von Kurhessen-Waldeck an die evangelischen Pfarrrämter verteilt. Die nordhessische Presse nahm interessiert Anteil daran.

► Jugendfilmtage

Die Jugendfilmtage der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) fanden 2011 erstmals auch in Hessen statt, dreimal in nordhessischen Städten. Im AHEP-Nord haben wir koordinierende und inhaltliche Vorbereitungen gemeinsam getroffen.

► PAPILIO

PAPILIO beschäftigte uns im Berichtszeitraum besonders im Blick auf das Thema Qualitätsverbund. Durch die sich ständig erhöhende Zahl von zertifizierten Erzieherinnen ist es schwierig, den Qualitätsverbund in fachlich angemessener Form anzubieten, da die Gruppen zu groß würden. Daher mussten wir ein Organisationssystem erarbeiten, das den veränderten Bedingungen Rechnung trägt. Mindestens sechs Treffen von Erzieherinnen fanden nordhessenweit statt. ◀

*Harald Nolte,
Sprecher AHEP-Nord*

Im Berichtszeitraum fanden insgesamt fünf Sitzungen des AHEP-Süd in Bad Nauheim, Hofheim, Bad Homburg und Frankfurt statt.

AHEP-SÜD

Folgende Themen und Projekte wurden umfangreich diskutiert und reflektiert. Dabei wurden vorhandene Erfahrungen ausgetauscht und z.T. weiterführende Schritte durchgeführt:

- Das Kindergartenprojekt »Papilio«
- »Eigenständig werden«
- Das Kooperationsprojekt Homepage »www.starke-eltern.de«
- Das städteweite Präventionskonzept in der Stadt Bad Nauheim »KIKS UP«
- Erfahrungen mit der Implementierung des Projektes »HaLT in Hessen«

- ▶ Die umgesetzten Fortbildungsmaßnahmen zu dem Thema »Kinder aus suchtbelasteten Familien«
- ▶ Das Programm Pep
- ▶ Das Thema Mediensucht
- ▶ Das Projekt SMOG »Schule machen ohne Gewalt«
- ▶ Die Fachstelle für den Wetteraukreis und Bad Hersfeld nehmen an dem Forschungsprojekt »Eigenständig werden 5+6« teil und haben die Lehrkräfte der Interventionsschulen fortgebildet und eine Projektbegleitung in Zusammenarbeit mit dem IFT-Nord umgesetzt. Erste Zwischenergebnisse der Studie werden vorgestellt und besprochen.

Der Arbeitskreis bedankt sich bei der HLS-Geschäftsstelle für die Unterstützung bei den Sitzungen. ◀

Guido Glück, Sprecher AHEP-Süd
Dagmar Wieland, Stellvertreterin

Selbsthilfe

Die Selbsthilfe- und Abstinenzgruppen erfüllen Aufgaben der Vor- und Nachsorge und bieten ambulante Hilfen für Suchtkranke an, die aus eigener Motivation und ohne stationäre Behandlung ihre Abhängigkeit überwinden wollen. Die gesetzlichen Krankenkassen und ihre Verbände unterstützen und fördern seit Jahren die Aktivitäten der (Sucht)selbsthilfe. Hierzu haben die Verbände der Gesetzlichen Krankenkassen in Hessen eine Arbeitsgemeinschaft GKV Selbsthilfeförderung Hessen (ARGE) eingerichtet.

Leider ist es seit 2011 aufgrund einer Gesetzesänderung nicht mehr möglich, dass die HLS Selbsthilfemittel erhält. Die komplette Streichung der GKV-Selbsthilfemittel bedeutet für die HLS und die Selbsthilfeverbände eine große finanzielle Herausforderung. Die Mittel hatte die HLS vorwiegend den Selbsthilfeverbänden für ihre Arbeit zur Verfügung gestellt. Ein Teil floss in den Stammhaushalt der HLS, um die mannigfaltigen Leistungen der Geschäftsstelle für die Suchtselbsthilfe in Hessen zu finanzieren. Ungeachtet dieser Veränderung vertritt die HLS in Person des Geschäftsführers, nach wie vor die Interessen der hessischen Suchthilfeverbände in der Arbeitsgemeinschaft GKV Selbsthilfeförderung Hessen (ARGE).

Für die Selbsthilfeförderung stellten die gesetzlichen Krankenkassen in Hessen 2011 einen Betrag von 0,57 Euro pro Versichertem bereit. Insgesamt standen somit für die hessische Selbsthilfe rund 2,9 Mio. Euro an Fördergeldern der Gesetzlichen Krankenversicherung zur Verfügung. Eine Hälfte des Förderbetrages fließt in einen kassenartenübergreifenden, gemeinsamen Finanztopf. Hieraus werden in Hessen – nach Abzug eines 20-prozentigen Anteils für die Förderung der Bundesorganisationen der Selbsthilfe – die pauschalen Fördermittel für die hessische Selbsthilfe zur Verfügung gestellt.

Neben der kassenartenübergreifenden Förderung (= Pauschalförderung) standen ca. 1,443 Mio. Euro im Rahmen der kassenindividuellen Förderung (projektbezogen) für Selbsthilfegruppen und Selbsthilfe-Landesverbände zur Verfügung.

Im Bereich der Suchtselbsthilfe existiert in Hessen eine gute überverbandliche Zusammenarbeit der Selbsthilfeverbände. Die strukturelle Grundlage bildet die »Landeskonferenz Suchtselbsthilfe« in der HLS (→ siehe Seite 39).

Ein anderes Resultat der Zusammenarbeit ist die Selbsthilfe-Erhebung für Hessen, für die – zum sechsten Mal in Folge – aktuelle Daten aus 2010 vorliegen.

Selbsthilfeförderung der Gesetzlichen Krankenkassen in Hessen 2011



Landwirtschaftliche
Krankenkasse Hessen

Selbsthilfe-Erhebung 2010

Hier ein Auszug aus der aktuellen Erhebung:

Mehr als die Hälfte [59,5%] aller Suchtselbsthilfegruppen und Gemeinschaften der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen haben sich an der verbandsübergreifenden Befragung beteiligt, die zum Ende 2010 durchgeführt wurde.

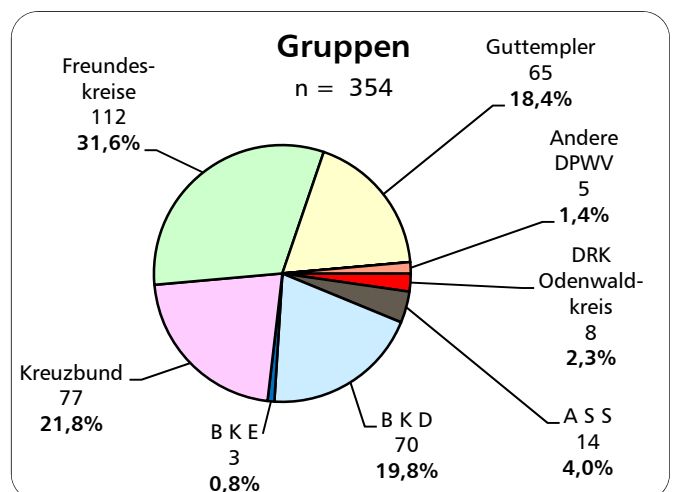
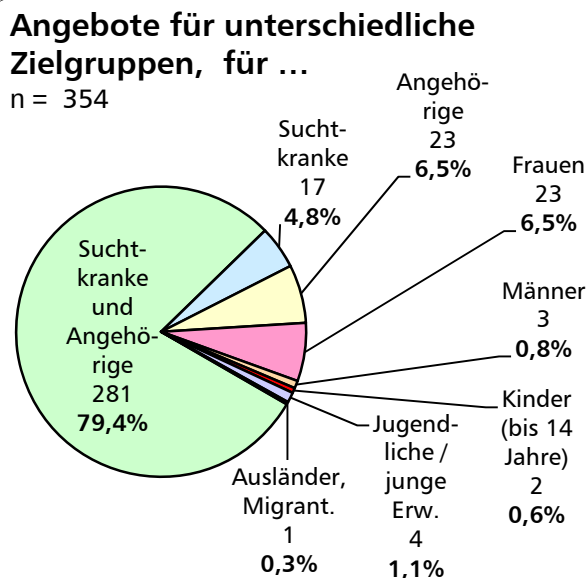
Der Umfang der Datenbasis beträgt insgesamt 354 Suchtselbsthilfegruppen bzw. Gemeinschaften. Obgleich die individuellen Verbands- und Gruppenergebnisse deren teilweise unterschiedlichen Arbeitsweisen widerspiegeln, ergibt die Zusammenfassung ein sehr gutes Gesamtbild für Hessen. Eine aktuelle **Übersicht über die Gremien der Sucht-Selbsthilfe** in Hessen finden Sie auf Seite 48.

Von den Suchtselbsthilfegruppen ist der größte Teil (79,4%) offen für Suchtkranke und Angehörige. Der Normalfall ist somit die »gemischte Gruppe«. In einigen Orten gibt es spezielle Gruppenangebote ausschließlich für Suchtkranke, Angehörige, Frauen, Männer, Jugendliche / junge Erwachsene und Kinder (bis 14 Jahre).

89% der Gruppen treffen sich wöchentlich, 7% 14-tägig und 4% monatlich. Diese wurden von 6.659 Personen besucht, hatten im Jahresdurchschnitt 19 Gruppenteilnehmerinnen und -teilnehmer, wovon 10 Verbands-/ Vereinsmitglieder sind.

284 Gruppen führten 3.478 Informationsveranstaltungen durch.

Schwerpunkte waren Informationsgespräche in (Fach-) Kliniken und Veranstaltungen zur Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus hielten ehrenamtliche Helfer insgesamt 411 Vorträge im Rahmen ihrer Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit. Vorträge in Schulen haben einen hohen präventiven Stellenwert, gefolgt



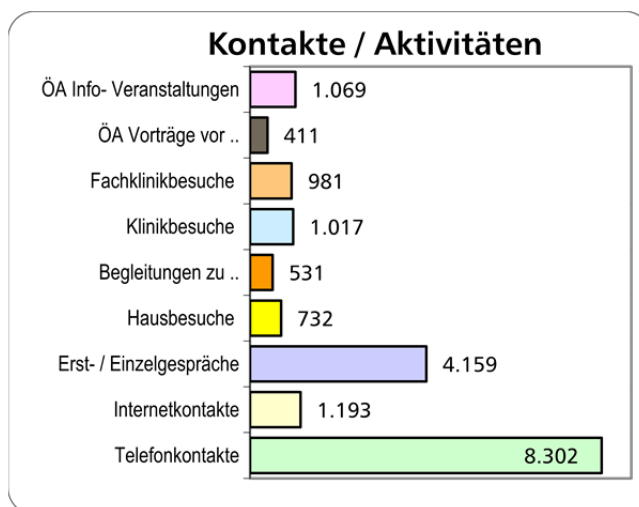
Die Diagramme sind Auszüge aus der Erhebung 2010.

Ein besonderer Dank gilt Herrn Rudi Stadler vom Kreuzbund Groß- Gerau, der den Erhebungsbericht erstellt hat.

Die Erhebung ist von der Homepage der HLS abrufbar.

von kirchlichen Institutionen und Betrieben. Entsprechend der Altersverteilung ist die Alkoholabhängigkeit mit 86,1 % nach wie vor die herausragende Abhängigkeitsform. Andere Suchtformen sind geringer vertreten: 3,7 % illegale Drogen, 2,3% Abhängigkeit von Medikamenten, Essstörungen (0,6%), Glücksspiel (0,6%) und Mehrfachabhängigkeit (6,6%). Bei der Alkoholabhängigkeit stellen die Männer mit 73,6% drei Viertel der Gruppenbesucher. Medikamentenabhängigkeit und Essstörungen sind überwiegend bei Frauen anzutreffen.

Darüber hinaus sind Selbsthilfegruppen auch interessant für Menschen mit behördlichen Auflagen: Zur Vorbereitung auf Wiedererlangung der Fahrerlaubnis, MPU und für den Bezug des Arbeitslosengeldes II. ◀



Auch 2011 hat die HLS im Auftrag des Hessischen Sozialministeriums Landesmittel für die Selbsthilfegruppen ihrer Mitgliedsverbände zur Verfügung gestellt.

Weiterhin fungierte die HLS als Ansprechpartnerin der Selbsthilfe für die »Zuwendungen der Deutschen Rentenversicherung Bund (DRV) nach § 31 SGB VI zur Förderung der Rehabilitation«. Da die Summe der Einzelanträge wieder über der von der DRV-Bund für Hessen bewilligten Gesamtsumme lag, wurden – wie bereits in den Vorjahren – nur Anträge auf Pauschalierte Selbsthilfegruppenförderung weitergeleitet. ◀

Selbsthilfeförderung



Anhang

HLS – Organisation und Ziele

Die HLS wurde als Verein 1961 gegründet und wird vorwiegend durch das Hessische Sozialministerium finanziert. Mitgliedsbeiträge, Spenden, Bußgelder und freiwillige Zuwendungen von Krankenkassen unterstützen die HLS in ihrer fachlichen Arbeit.

Auszüge aus der HLS-Satzung

»Die HLS ist ein Zusammenschluss derjenigen Verbände der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Hessen und ihrer Mitgliedsorganisationen, die auf dem Gebiet der Prävention und der Hilfe für Gefährdete und Abhängige tätig sind.

Die HLS arbeitet mit der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) und der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesstellen für Suchtfragen zusammen.

Zweck des Vereins ist die Förderung des Gesundheitswesens, insbesondere durch die Abwehr von Suchtgefahren und die Hilfe für Betroffene von stoffgebundenen Abhängigkeitsformen (legale, illegale Stoffe), nicht stoffgebundenen Abhängigkeitsformen (z.B. Ess-Störungen, abhängiges Spielen u.a.m.), deren Angehörige und die Förderung des sozialen Umfeldes der Betroffenen.

Der Satzungszweck des Vereins wird weiterhin verwirklicht durch:

- 1. Förderung und Koordinierung der Arbeit der Mitglieder, um ein Höchstmaß an Wirksamkeit für präventive und helfende Maßnahmen zu erreichen;*
- 2. Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch mit Behörden, Institutionen, relevanten Berufsgruppen und Organisationen, die auf diesem Sachgebiet tätig sind;*
- 3. Prävention;*
- 4. Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere die Planung und Durchführung von Informations- und Fortbildungsveranstaltungen (Seminare), die Erstellung und den Versand von Suchthilfebroschüren, Postern, Verzeichnissen von Hilfeeinrichtungen für Betroffene, Beteiligung an nationalen und internationalen Suchthilfeprogrammen;*
- 5. Anregung, Förderung, Durchführung und Veröffentlichung wissenschaftlicher Forschungsarbeiten;*
- 6. Anregung und Unterstützung bei der Bildung von regionalen Arbeitsgemeinschaften (...)*«

Der Vorstand der HLS wird paritätisch von den fünf Mitgliedsverbänden besetzt. Der Vorsitz wechselt alle zwei Jahre. Neben den elf Vorstandsmitgliedern nehmen noch die Sprecher des Fachbeirates und der Geschäftsführer an den Vorstandssitzungen teil.

Vorstand

Die hauptamtlich besetzte Geschäftsstelle übernimmt die ihr vom Vorstand delegierten Aufgaben wie die Außendarstellung der HLS, die Führung der finanziellen Geschäfte und die Organisation, Koordination und Unterstützung der Gremien der HLS sowie Aufgaben, die im Einzelfall im Vorstand beschlossen werden.

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle war im Berichtszeitraum mit folgenden Personen besetzt:

Wolfgang Schmidt-Rosengarten, Geschäftsführung (Vollzeit)
Regina Sahl, Koordinationsstelle Suchtprävention (Vollzeit)
Daniela Senger-Hoffmann, Projektleiterin Glücksspiel (Vollzeit)
Ulrich Ebner, Projektleiter HaLT (Vollzeit, bis 15. September)
Sabrina Baier, Projektleiterin HaLT (Vollzeit, ab 5. Dezember)
Rolf Kozonek, Verwaltung (Vollzeit)
Heike Schulz, Büroassistentz (Teilzeit)
Eva Gröpl, Büroassistentz (Teilzeit)

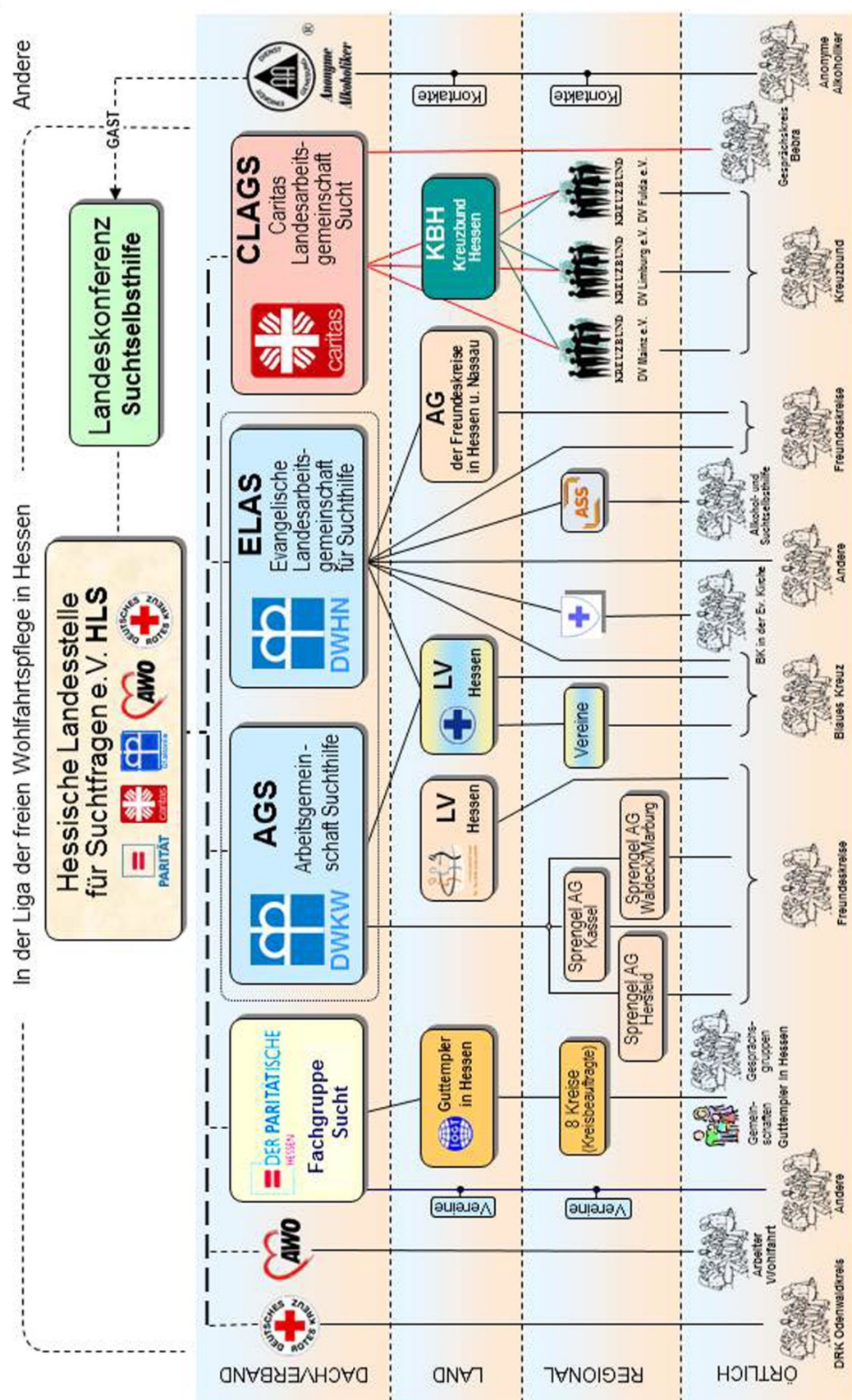
Hauptträgergruppen und Mitglieder der HLS

- 1 Evangelische Landesarbeitsgemeinschaften für Suchtkrankenhilfe der Diakonischen Werke (DW)**
 - Arbeitsgemeinschaft Suchthilfe im Diakonischen Werk in Kurhessen-Waldeck e.V.
 - Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft für Suchtkrankenhilfe im Diakonischen Werk in Hessen und Nassau e.V.
 - Blaues Kreuz in Deutschland, Landesverband Hessen e.V.
 - Freundeskreise in den Diakonischen Werken
 - Drogenhilfe Nordhessen e.V.
- 2 Caritas Landes-Arbeits-Gemeinschaft Sucht (CLAGS)**
 - Caritasverband für die Diözese Fulda e.V.
 - Kreuzbund Diözesanverband Fulda e.V.
 - Caritasverband für die Diözese Limburg e.V.
 - Kreuzbund Diözesanverband Limburg e.V.
 - Caritasverband für die Diözese Mainz e.V.
 - Kreuzbund Diözesanverband Mainz e.V.
 - Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.
- 3 PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband**
 - Landesverband Hessen e.V., »Fachgruppe Sucht«
- 4 Arbeiterwohlfahrt**
 - AWO Bezirks-Verband-Süd e.V.
 - AWO Bezirks-Verband-Nord e.V.
- 5 DRK Landesverband Hessen e.V.**

華

Gremien der Suchtselbsthilfe in Hessen

HLS Hessische Landesstelle
für Suchtfragen e.V.



GREMMEN SUCHTSELBSTHILFE_HESSEN.GOT

© Rudi Stadler 2011

Stand: Okt. 2011

Suchthilfeangebote in Hessen (Stand 2011)

Selbsthilfe	Prävention	Ambulante Angebote	Teilstationäre und stationäre Angebote
850 Selbsthilfegruppen (inkl. Elternkreise, AA, NA, Spieler, Al- Anon)	28 Hauptamtliche Fachstellen für Suchtprävention ...erreichten ca. 61.000 Teilnehmer/ -innen durch Präven- tionsveranstaltungen	85 Beratungsstellen ...wurden von ca. 30.000 Betroffenen und Angehö- rigen aufgesucht	5 Übergangseinrichtungen (91 Plätze)
	15 Hauptamtliche Fach- stellen für Glücksspielsucht- prävention und -beratung ...wurden von 1.500 Klient/-innen aufgesucht	16 Externe Drogenbera- tung in Justizvollzugs- anstalten	24 Entgiftungs- einrichtungen mit qualifiziertem Entzug
		27 Substitutions- ambulanzen plus 225 niedergelassene Substitutionsärztinnen und -ärzte ...betreuen ca. 6.900 substituierte Personen	35 Therapieeinrichtungen (ca. 1.700 Plätze)
		16 Krisenzentren (inkl. Drogenkonsumräume) für Abhängige von illegalen Drogen	74 Wohnprojekte / Betreu- tes Wohnen (ca. 1.900 Plätze)
		6 Ausbildungsprojekte	
		9 Arbeitsprojekte	

Herausgeberin:

Hessische Landesstelle
für Suchtfragen e.V. (HLS)

Zimmerweg 10

60325 Frankfurt am Main

Telefon (0 69) 71 37 67 77

Telefax (0 69) 71 37 67 78

Email: hls@hls-online.org

Internet: www.hls-online.org

Gestaltung, Satz und alle nicht
namentlich gekennzeichneten

Fotos: Rolf Kozonek

Foto auf Seite 3: privat

1. Auflage, November 2011

Koordinationsstelle
Suchtprävention

**Multiplikatoren-
schulung
„Kind s/Sucht Familie“-
zum professionellen
Umgang mit Kindern
aus suchtbelasteten
Familien**

27./28. Januar 2011

Landessportschule
Frankfurt am Main



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

SUCHT-PRÄVENTION
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

Koordinationsstelle
Suchtprävention

**Multiplikatoren-
schulung
“Stimmbildung -
Was stimmt?“**

21. Juni 2011

Landessportschule
Frankfurt am Main



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

SUCHT-PRÄVENTION
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

Koordinationsstelle
Suchtprävention

**Multiplikatoren-
schulung
„Workshop -
interkulturelle
Kompetenz“**

24.-26. August 2011

Landessportschule
Frankfurt am Main



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

SUCHT-PRÄVENTION
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

Koordinationsstelle
Suchtprävention

Multiplikatoren- schulung „Werbestrategien für die Suchtprävention“

31. Oktober -
01. November 2011

Landessportschule
Frankfurt am Main



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

SUCHTPRÄVENTION
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

Jahreskonferenz der Selbsthilfeverbände in der HLS

*Schirmherrschaft:
Stefan Grüttner
Hessischer Sozialminister*

Arbeitslosigkeit - Sucht und Armut

16. April 2011

Saalbau Gutleut
Frankfurt am Main



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

JAHRESKONFERENZ
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.



In Kooperation mit
dem Hessischen
Sozialministerium

Exzessiver Alkoholkonsum im öffentlichen Raum - Auswirkungen und Reaktionen

23. Mai 2011

Hessischer Landtag
Wiesbaden



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

JAHRESKONFERENZ
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.



In Kooperation mit
dem Hessischen
Sozialministerium

**Neues Spiel -
Neues Glück?**
Änderungen der
Gesetzlichen
Rahmenbedingungen im
Glücksspielbereich

01. September 2011

Haus am Dom
Frankfurt am Main



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

FACHTAGUNG

HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.



**Hessische Landesstelle
für Suchtfragen e.V.**

30. November 2011

Festakt bei der
Allianz Deutschland AG
Frankfurt am Main



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

HLS-JUBILÄUM

HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.



In Kooperation mit
dem Hessischen
Sozialministerium

Präsentation der Ergebnisse
**Landesauswertung
COMBASS 2010**

5. Dezember 2011

Saalbau Gutleut
Frankfurt am Main



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

KOMPAKTSEMINAR

HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

**Datenschutzkonforme
Nutzung der
Software HORIZONT
sowie
Gewinnung von
Rechtssicherheit
durch praktische
Datenschutzmaßnahmen**

03. November 2011
Saalbau Gallus,
Frankfurt am Main

und

06. Dezember 2011
Landessportschule
Frankfurt am Main



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

DATENSCHUTZSEMINAR

HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

**Diagnostik
in der
Glücksspielsucht-
beratung**

28.-30. März 2011

**Landessportschule
Frankfurt am Main**



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

FORTBILDUNG

HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

**Methoden der
Gruppenberatung
für
Glücksspieler/-innen**

07.-08. November 2011

**ReligionsPädagogisches
StudienZentrum (RPZ),
Kronberg**



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

FORTBILDUNG

HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.